



KUNST + UMWELT

Kunstaussstellungen im Umweltbundesamt
2005 – 2012

Kunstaussstellungen im Umweltbundesamt
2005 - 2012

KUNST+UMWELT

Liebe Kunstfreundinnen, Kunstfreunde und Kunstschaffende, Liebe Gäste des Umweltbundesamtes,

seit den frühen 80iger Jahren gibt es die Tradition der Zusammenarbeit des Umweltbundesamtes mit umweltengagierten Künstlerinnen und Künstlern. Bis heute laden wir regelmäßig einzelne von ihnen oder Künstlergruppen ein, ihr vielfältiges und vielgestaltiges Werk in unserem Hause zu zeigen und unsere Arbeit mit ungewohnten, sinnlichen Mitteln zu unterstützen und zu reflektieren. Die vorliegende Dokumentation ist bereits die dritte ihrer Art. Nachdem zwei vorangegangene Hefte den Berliner Ausstellungen seit 1985 gewidmet waren, umfasst dieser Band die wesentlichen Kunstprojekte der ersten sieben Jahre am neuen Standort Dessau und einige Parallelausstellungen am Berliner Bismarckplatz.



Durch den Umzug des Amtes 2005 von Berlin nach Sachsen-Anhalt erhielten auch unsere Begegnungen mit Kunst ganz neue Impulse. Der Umzug selbst wurde künstlerisch begleitet von der international bekannten Performance-Künstlerin Regina Frank. Unter Mitwirkung der Beschäftigten thematisierte sie Abschied, Unterwegssein und Ankommen und erleichterte vielen Kolleginnen und Kollegen den Neubeginn am zunächst fremden Arbeitsort. Das neue großzügige, ökologisch und ästhetisch innovative Dienstgebäude hat sich rasch als besonders attraktiver und herausfordernder Ausstellungsort für Künstler erwiesen. Neue, bislang ungeahnte Möglichkeiten eröffneten sich für die Präsentation von Kunst. Raumgreifende Gruppenausstellungen wie die ReArt One, Arte Sustenibile oder Zur Nachahmung Empfohlen mit jeweils über 50 Künstlerbeteiligungen konnten sich nun im Forum und Atrium ausbreiten und eine große Vielfalt künstlerischer Zugänge zu den Umweltthemen zeigen. Die „Verkehrswege“ von Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Gästen des Hauses führen direkt durch die Ausstellungen und laden jederzeit zu Entdeckungen und Betrachtungen ein. Mit dem transparenten Bau wird auch die Schwelle zur hier gezeigten Kunst niedriger. Das Forum entwickelt sich seiner Bestimmung gemäß zum belebten Ort des Austauschs über Pro und Contra, zum Mittelpunkt des Dialogs über Wahrnehmungen und Interpretationen künstlerischer Angebote. Die Ausstellungskultur des UBA und kommunikative Projekte wie This This von Tino Sehgal, das über ein ganzes Jahr hinweg den künstlerischen Rahmen für interessante Begegnungen zwischen UBA-Mitarbeitenden und Dessauer Schulkindern bot, haben mit Sicherheit dazu beitragen, am neuen Standort Freunde und Interessenten für unser Haus zu gewinnen. Bewusst haben wir uns damit in die Nähe der kulturellen Traditionen der Stadt begeben und Kooperationen mit dem Bauhaus, der Kurt-Weill-Gesellschaft, dem Anhaltischen Theater und dem Anhaltischen Kunstvereins gesucht. Ihnen und den anderen Partnern in der Region sowie im ganzen Bundesgebiet sei herzlich gedankt für die Mitwirkung an den künstlerischen Aktivitäten der letzten Jahre: den Dessauer Schulen, der GEDOK Brandenburg, dem Marta Museum Herford, der Bundeskunstsammlung, dem Stadtplanungsamt Dessau-Roßlau, dem Berliner Frauenmuseum, dem deutsch-ecuadorianischen Verein Proyecto-Visión, dem Botanischen Museum in Berlin, den Dessauer Bienenzüchtern und manchen anderen.

Unser besonderer Dank gilt natürlich den Künstlerinnen und Künstlern sowie den Kuratoren, die unser Haus mit ihren Kunstwerken bereichert und unsere Perspektiven erweitert haben in Bezug auf viele Umweltthemen wie Klimaveränderung, Energie und Ressourcenschonung, Kreislaufwirtschaft, Nachhaltige Entwicklung, Gewässerschutz, Regenwald- und Artenschutz.

Nicht zuletzt danke ich ganz besonders herzlich Martha Hölters-Freier, die für das Umweltbundsamt und unsere Partner und Freunde während der letzten sieben Jahre Gesicht und Herz der Kunst im UBA gewesen ist. Dieses Heft ist damit ein Dokument Ihres Engagements und ein Abschiedsgruß auf ihrem Weg in den Ruhestand.

Wir sind - wie die kunst- und umweltinteressierten Besucher und Besucherinnen des UBA - gespannt auf Künstler und Kunstaktionen der kommenden Jahre, für die wir weiterhin unsere Türen und Sinne weit öffnen. Willkommen.

Ihr

Jochen Flasbarth

Präsident des Umweltbundesamtes

Ausstellungen

2005

Februar bis Mai

Regina Frank

Konstellationen

2006

November 2005 bis Februar 2006

August/September

GEDOK Brandenburg

Oktober bis Dezember

Walther Mertel

ReArt One

Ressourcen sichten

WASSER

2007

Juli/August

Februar 2007 bis Februar 2008

Tino Sehgal

Hommage an die Mitte der Welt

This This

2008

September bis Dezember

Juni/August

Rothhaar, Vollrath, Wiedemann

ARTE SUSTENIBILE

Brutstätten

2009

April bis Juni

Juni bis August

September bis November

Oktober/November

September bis November

zehn KünstlerInnen

Bärbel Rothhaar

Gerhard Rießbeck

Christiane Keppler

KG WINTERHART eins

Apis Regina

Der Blick des Forschers

Jugendwettbewerb Kunst und Klima

GEHEN

2010

Januar bis März

April bis Juni

Mai bis Juni

Juni bis September

Oktober bis Dezember

November/Dezember

Hubertus von der Goltz

Jung, Neumaier, Sprengel

Ulf Puder

Anne Rinn

RecyclingDesignpreis 2009

Keeping the Balance

Energische Vorhersagen

Humboldts Grüne Erben

PHÄNOMEN

Keep Your Boots Muddy

2011

März/April

Mai /Juni

Juni bis September

Juli bis September

Sigmund Strecker

Manfred Fuchs

Andrea Böning

Zur Nachahmung empfohlen

Schwebendes Gleichgewicht

RÜBENWIRTSCHAFT

draußen zuhause II

2012

Februar/März

Mai/Juni

Mai/Juni

Dieter Magnus

StadtGRÜN und StadtKULTUR

RecyclingDesignpreis 2011 und 2012

Druckbar

„Neue Nutzungsstrategien“ der Ressource Kunst im UBA

Die Bedeutung von Kunst hat sich im Arbeitsleben und im Erscheinungsbild des Umweltbundesamtes in den Jahren, die wir hier dokumentieren, immer weiter entwickelt. Das stellen wir fest im Hinblick auf die Breite der beteiligten Akteure, auf die Vielfalt der künstlerischen Positionen und auf die Tiefe künstlerischer Auseinandersetzung mit den wichtigen Umweltthemen unserer Zeit.

Allein die Anzahl der Künstlerinnen, Künstler und Kunstwerke, die wir im neuen Dessauer Haus zeigen konnten, ist stark gestiegen. Die großen thematischen Gruppenausstellungen wie die **ReArt One**, die Regenwald-Ausstellung **Hommage an die Mitte der Welt**, die **Arte Sostenibile**, **Recycling Design** oder **Zur Nachahmung Empfohlen (ZNE)** mit jeweils 30 bis 50 Beteiligten spiegeln wieder, wie viele Kunschtchaffende und Designer sich heute umweltrelevante Themen – Wiederverwertung, Upcycling, Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit, Klimaschutz u.a. – zu eigen machen. Sie haben uns vor Augen geführt, wie vielfältig künstlerische Auffassungen und Gestaltungsideen zu ökologischen Problemfeldern sind und wie sie in der gemeinsamen Präsentation beziehungsreich miteinander kommunizieren.

Unsere Kunstprojekte haben eine verstärkte Wirkung nach außen und nach innen entfaltet. Aktionen wie das große Umzugsprojekt **Konstellationen** von *Regina Frank*, das Jahresprojekt **This This** von *Tino Sehgal*, **Gehen** von *Christiane Keppler* und **Keep Your Boots Muddy** konnten nur unter engagierter Mitwirkung vieler Beschäftigter des UBA verwirklicht werden. Sie selbst wurden Teil der Kunstwerke, die der interessierten Öffentlichkeit ungewöhnliche Einblicke in Arbeit und „Innenleben“ des Amtes ermöglichten. Die **Rübenwirtschaft** von *Manfred Fuchs* machte unsere provisorische Kantine in einem verlassenen Autohaus über Monate zur Begegnungsstätte interner und externer mittäglicher Besucher. Die Berliner Präsentation **Energische Vorhersagen**, ausgewählte Ergebnisse eines künstlerischen Wettbewerbs zu Energie und Ressourcen, griff gar auf das ganze Gebäude am Bismarckplatz über, eroberte Büroräume, Flure, Treppen und Kantine.

Der neue Standort in Dessau gab uns die Chance, auch im Rahmen unserer Kunstaktivitäten regionale, bundesweite und internationale Aspekte miteinander zu verknüpfen, wie wir es in der umweltfachlichen Arbeit gewohnt sind. Dies gilt sowohl für die Herkunft der beteiligten Künstlerinnen und Künstler wie für die inhaltlichen Aspekte ihrer künstlerischen Beiträge. An der **ReArt One**, **ZNE** und **Arte Sostenibile** waren Kunschtchaffende aus der ganzen Welt beteiligt, um ihre national verschiedene Sicht auf die grenzüberschreitenden Themen Konsum, Abfall und Nachhaltige Entwicklung künstlerisch darzustellen. Für die Benefiz-Ausstellung **Hommage an die Mitte der Welt** kamen bildende Künstler/innen der Region mit Musiker/innen aus Mannheim und Südamerika zusammen, um ein Kulturprojekt im Regenwald von Ecuador zu unterstützen. Die Begegnungen setzten sich 2011 fort, als Dessauer Schülerinnen und Schüler die Bilder südamerikanischer Kinder für die Ausstellung **Meine Welt-Deine Welt-Eine Welt** durch eigene Beiträge ergänzten. Der international avancierte Künstler *Tino Sehgal* konzipierte sein Projekt **This This** eigens für die Jugend von Dessau. Unsere Gastkünstler kamen – wie es sich für eine Bundesbehörde gehört – aus vielen verschiedenen Bundesländern: *Walther Mertel*, die Kölner Druckwerkstatt und der Herforder Recycling Designpreis beispielsweise aus NRW, *Andrea Böning*, *Hubertus von der Goltz* und die *GEDOK-Künstlerinnen* aus Brandenburg, *Gerhard*

Rießbeck aus Bayern, der Kurator *Samuel Fleiner* aus Baden-Württemberg, die Gruppe *WinterhART* und *Dieter Magnus* aus Rheinland-Pfalz und *Ulf Puder* aus Leipzig. Unser Berliner Ausstellungsstandort in Grunewald wurde auch nach dem Umzug der meisten Beschäftigten nach Dessau von der Kunst nicht vernachlässigt: neben der erwähnten raumgreifenden Ausstellung **Energische Vorhersagen**, zeigte *Samuel Fleiner* hier einen Teil seiner großen Sammlung **ReArt One**, drei Künstlerinnen ließen sich in Hof und Ausstellungsraum mit ihren hinter sinnigen **Brutstätten** nieder und *Anne Rinn* widmete ihre Installation **Keep Your Boots Muddy** der Arbeit der UBA-Kollegen und Kolleginnen an der Fließgewässer-Simulationsanlage in Marienfelde. Die inhaltliche und künstlerisch-formale Entwicklung der Kunst im UBA lässt sich u.a. an der gewachsenen Präsenz von Künstlern ablesen, deren Arbeit nicht in erster Linie auf ein materielles, objekthaftes Ergebnis gerichtet ist, sondern sich als „nachhaltig“ versteht im Sinne von prozessorientiert, partizipativ, ressourcenschonend, von einer Haltung getragen, die die sozialen und ökologischen Implikationen künstlerischer Tätigkeit reflektiert und Wirklichkeit als „Soziale Plastik“ (Beuys) gestalten will.

Für dieses Kunstverständnis haben wir im UBA beeindruckende Beispiele erlebt: Das **ThisThis** Langzeit-Projekt von *Tino Sehgal*, das in der Begegnung von Menschen Gestalt angenommen hat; die Aktionen von *Hermann Josef Hack*, der auf zentralen Plätzen symbolisch Lebensraum für Klimaflüchtlinge besetzt sowie die Installationen und Interventionen, mit denen *Folke Köbberling & Martin Kaltwasser* Konsumkritik und neue Nutzungsstrategien thematisieren; Die Patenschaften, die *Gudrun Widlok* zwischen afrikanischen Familien und zuwendungsbedürftigen Europäern organisiert und Nana Petzets humorvollen Selbstversuch, bei dem sie in ihrem Vier-Personen-Haushalt über ein halbes Jahr nichts weggeworfen, sondern wiederverwertet, umfunktioniert und als Museum der Dinge arrangiert hat (alle **ZNE**) oder die Arbeit von *Dieter Magnus*, der sein Atelier verlassen hat, um auf der ganzen Welt nachhaltige Stadtreparatur unter sozialen, ökologischen und ästhetischen Aspekten zu entwickeln. Er interpretiert seine Rolle als Künstler neu, sieht sich als Planer, Initiator und Moderator für eine andere Ästhetik des Alltags im urbanen Raum.

Dass künstlerisch-ökologische Interventionen in der Gesellschaft bereits seit Jahren internationale Kreise ziehen, beschreibt Sacha Kagan, Kulturwissenschaftler an der Uni Lüneburg, in einem lesenswerten Essay, der seine Forschungsarbeit über die Potenziale der Kunst auf dem Wege zu einer Kultur der Nachhaltigkeit zusammenfasst. Renommiertere Protagonisten dieser Bewegung wie *Dan Peterman* (USA), *Jennifer Allora* und *Guillermo Calzadilla* (USA), *Tue Greenfort* (DK), *Tomas Saraceno* (AR) *Ton Matton* (NL) oder die Gruppe *WochenKlausur* (A) wollen Denk- und Erfahrungsräume, Experimentierfelder einrichten, in denen Menschen im Alltag neue Erfahrungen miteinander machen, Ungewohntes ausprobieren und sich als Gestaltende erleben können. Ähnliches gelang 2011 mit dem groß angelegten Projekt ÜBER LEBENSKUNST, das die Bundeskulturstiftung mit dem Haus der Kulturen der Welt in Berlin realisierte. Es sprühte vor kreativen, verspielten und künstlerischen Initiativen zu einer neuen Lebenskunst in Zeiten ökologischer Krisen und schwindender Ressourcen. Auch hier arbeiteten einheimische und internationale KünstlerInnen und AktivistInnen über Monate eng zusammen. Und es geht immer noch weiter (www.ueber-lebenskunst.org).

Kunst kann unsere Wahrnehmung verändern, den Blick intensivieren, veranschaulichen, Unsichtbares sichtbar machen und unerwartete Perspektiven eröffnen. Das haben uns im UBA Künstlerinnen und Künstler wie *Cornelia Hesse-Honegger* (**ZNE**) gezeigt, die im Umfeld von Atomanlagen Insekten untersucht und sie mit ihren Beschädigungen in vielfacher Größe malt; *Walther Mertel* mit seinen Wasserstudien und Charakter-Portraits von Flüssen; *Andrea Böning* mit ihren entlarvenden Arbeiten zum falschen Blick des Touristen und die ironischen Vorschläge von *Violetta Vollrath*, *Renate Wiedemann* und *Bärbel Rothhaar* zu „Wirklich rettenden Maßnahmen“ des Umweltschutzes (**Brutstätten**).

Künstler als „Experten der Unsicherheit“ können uns konfrontieren mit unserer „Apokalypseblindheit“ (Günther Anders) und das vorstellbar machen, was wir uns nicht vorstellen wollen. Die Videoarbeit **Die verbotene Stadt** von *Katarina Veldhues* (**Ressourcen sichten**) z.B. setzt eine Gruppe nackter Menschen sinnbildlich den Gefahren eines schadstoffverseuchten Geländes aus; der reich gedeckte Esstisch der Installation **Keep Off** von *Mitsch Thomas* ist mit Widerhaken gespickt, um die Armen vom Reichtum westlicher Nationen fernzuhalten (**Arte Sustenibile**); *Gerhard Rießbeck* malt die Schrecken des menschenleeren „ewigen“ Eises und *Ulf Puder* ein buntes Chaos, über das unbekannte Stürme hinweg gerast sind.

Künstler können Zeichen setzen, Sinnbilder für die Krisen unserer Zeit, vielleicht sogar Leit-Bilder, die Wege in die Zukunft andeuten wie die große Warnboje **Baywatch** von *Angelika Summa*, die riesigen zusammen gehauenen Holzlettern **Die ich rief die Geister ...** von *Wolfgang Brenner* (beide: **WinterhART**); wie die depressiven Kakteen von Petra Jung (**Humboldts grüne Erben**) oder **Climate Change**, das Bild der beiden Kühe von *Mitsch Thomas*, denen das Wasser bis zum Hals steht und die in schwindelnder Höhe balancierende Figur **Keeping the Balance** von *Hubertus von der Goltz*, die bis heute fast ein Wahrzeichen im Foyer des UBA geworden ist.

Und schließlich kann die Kunst herausfordern, uns miteinander über die *Ars Vivendi*, die Kunst des menschen- und naturverträglichen Lebens zu verständigen. Kunstwerke können uns Fragen stellen: wie wollen wir leben, was ist uns wichtig, was macht uns glücklich, was ist zum Leben notwendig, welche Risiken wollen wir tragen. Solche Fragen stellen Arbeiten wie **Coffee to go** von *Renate Wiedemann*, die in einer poetisch anmutenden, materialarmen Papierinstallation den Energieaufwand für die Herstellung eines Wegwerf-Kaffeebechers beschreibt; *Monika Goetzes* **Ready-made**, die kurzerhand den überdimensionierten Schaltkasten des Ausstellungsraumes zum Artefakt erklärte, inklusive täglich einer Stunde Stromsperre (beide Arbeiten in **Energische Vorhersagen**) oder *Gustavo Romanos* Projekt „Kaufe und verkaufe Zeit“ (**ZNE**), in dem er Passanten fragt: Wenn Sie eine Minute, eine Stunde, ein Jahr zusätzliche Lebenszeit hätten, was würden Sie damit tun? Berührende Beispiele einer Kunst, die ein schonendes, kooperatives Verhältnis zur Natur und eine „Ästhetik der Achtsamkeit“ (Hildegard Kurt) pflegt, konnten wir erleben mit den schönen, meditativen Blumenbildern des frühen Umweltkünstlers *Sigmund Strecker* und den farbbintensiven Palmenstudien von *Nina Neumaier*; in der Wunderkammer von *Doris Sprengel*, in der die Künstlerin über Wochen eine überbordende Fülle von Zeichnungen, Textfragmenten, Fundobjekten, Skizzen und Aquarellen zum Formenreichtum von Flora und Fauna angesammelt hatte (**Energische Vorhersagen**) und mit den von den Insekten selbst vollendeten Bienenarbeiten *Bärbel Rothhaars*.

Zum bevorstehenden Abschied vom Umweltbundesamt, wünsche ich mir, dass sich das Haus weiterhin des unerschöpflichen Reichtums der Ressource Kunst bewusst bleibt und die Kooperation mit umweltengagierter Künstlerinnen und Künstlern munter fortsetzt.

Martha Hölters-Freier
Scheidende Kunstbeauftragte

Verwendete Literatur:

Hildegard Kurt: WACHSEN! Über das Geistige in der Nachhaltigkeit, Verlag Mayer, 2011

Sacha Kagan: Auf dem Weg zu einem globalen (Umwelt-) Bewusstseinswandel - Über transformative Kunst und eine geistige Kultur der Nachhaltigkeit, hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung, 2012

Regina Frank

Konstellationen

Performance zum Umzug des UBA nach Dessau

Februar bis Mai 2005



Alle Beschäftigten waren eingeladen, sich an ein Kunstprojekt der Performance-Künstlerin *Regina Frank* zu beteiligen, mit dem sie den Umzug des Amtes von Berlin nach Dessau begleitete.

Die Mitarbeitenden wählten in Ihrem Berliner Büro einen persönlichen Gegenstand, der Bedeutung für sie hatte und den sie mit nach Dessau nehmen wollten. Die Künstlerin besuchte sie einzeln, fotografierte die ausgesuchten Gegenstände, portraitierte Kollegen und Kolleginnen, führte Gespräche und notierte sich erläuternde Sätze zu ihrer Auswahl.

Mithilfe des geografischen Informationssystems (GIS) erstellte sie auf der Basis von Gebäudegrundrissen des UBA (alt und neu) „Landkarten“. Darauf wurden die Elemente (Gegenstand, Satz, Person) nach einer Farbsymbolik unter einander verknüpft. Alle gewählten Pflanzen waren beispielsweise grün gekennzeichnet, Gebrauchsgegenstände rot oder Bilder blau. So entstand eine interessant gestaltete, interaktiv nutzbare Website, die zur Kommunikation herausfordern sollte.

Zum großen Eröffnungsfest des neuen Dienstgebäudes am 11. Mai 2005 präsentierte *Regina Frank* dem UBA und einer großen Öffentlichkeit das digitale Netzwerk Konstellationen in Verbindung mit einer Performance, bei der sie die Mitspielenden als fiktive Bewohner verschiedener Planeten untereinander verknüpfte und dazu brachte, sich auszutauschen. Die Arbeit wurde verstanden als künstlerisches Ritual, das den Zusammenhang von Tradition und Neuanfang, von Abschied und Ankunft thematisierte.



Fotos: Hermann J. Müller



ReArt One

ReArt One

Skulpturen, Zeichnungen, Fotoarbeiten
November 2005 bis Februar 2006 Im
UBA Dessau und Berlin-Bismarckplatz



Bär und Knell · **Afrikastühle**, World Expo 2000
Plastiktüten Recycling · Foto: Lutz Sebastian

An der umfangreichen Sammlung von Kunstwerken und Designobjekten im Kontext von Abfall und Wiederverwertung, die *Samuel Fleiner* als Kurator zusammengetragen hatte, beteiligten sich annähernd 50 Künstlerinnen und Künstler aus neun verschiedenen Nationen.

Der Stoff aus dem diese Kunst gemacht ist, sind Gebrauchsgegenstände und Materialien in verschiedensten Stadien der Abnutzung, der natürlichen Verwitterung und der künstlichen Umwandlung. Die Dinge sind aus ihrem primären Gebrauchskontext, aus dem Nützlichkeitskreislauf heraus in die Nutzlosigkeit gefallen. Funktion, Interesse und Aufmerksamkeit der Menschen ist ihnen entzogen worden. Abfall ist ein Emblem für kulturelles Vergessen. Die Kunst allerdings, die sich schon immer mit der Nutzlosigkeit verbündet hat, folgt einer anderen Ökonomie als die Wirtschaft und kann deshalb auch dem Abfall Aufmerksamkeit schenken. Sie macht hier etwas Unsichtbares sichtbar: die Strukturen kultureller Wert- und Unwertproduktion. Wir können die Grenze zwischen Wert und Dauer einerseits und Vergehen andererseits verschieben!

Für diese Ausstellung wurde z.B. ein durchlöcherter Scheuerlappen in einen Zierrahmen gespannt oder eine Kronkorkensammlung wie wertvolle Münzen angeordnet (*Hermann Köhler*).

Viele der Arbeiten erzählten lebendige Geschichten, die in den Dingen enthalten sind: wie *Veronica Voncampes* Assemblage aus rostige Bettfedern und Textilresten mit dem Titel **Lust und Leid**, die Vorhänge aus Tempotaschentüchern im Atrium, in denen Blut, Schweiß und Tränen ihre Spuren hinterlassen hatten (**Tal der Stimmen**, *Brigitte C.Reichl*) oder die poetische Installation von ausgetretenen Schuhen, die Arbeitsräume des UBA hineinführten. Was isoliert betrachtet als verstreuter und beziehungsloser Ramsch erschien, wurde in der künstlerischen Umwandlung zum geheimnisvollen Wissenskosmos und Erinnerungsträger.

Das letzte Hemd, die bewusst im Zentrum der Präsentation aufgestellte Arbeit aus handgeschöpftem Schilfpapier von *Hiltrud Schäfer*, wies darauf hin, dass Abfall auch eine Metapher für das Leben selbst ist. Verlust, Vergessen und Vergänglichkeit ist das Schicksal alles Lebendigen. Der Auflösungs- und Abbauprozess, den Hemd oder Haut in dieser Installation durchliefen, erschien als eine Art neu-barockes Memento Mori. „Das letzte Hemd hat keine Taschen“, sagt das Sprichwort, wir können uns beizeiten auf den beschränkten Wert materieller Dinge besinnen.

Barock erschien auch die überbordende Buntheit, Monumentalität und Lebensfreude der Ausstellung. Sie spielte virtuos mit den Lockungen der Konsumwelt, die sie kritisierte.



Claudia Domeyer · **Metamorphosen** · Installation mit weggeworfenen Schuhen · Foto: Lutz Sebastian

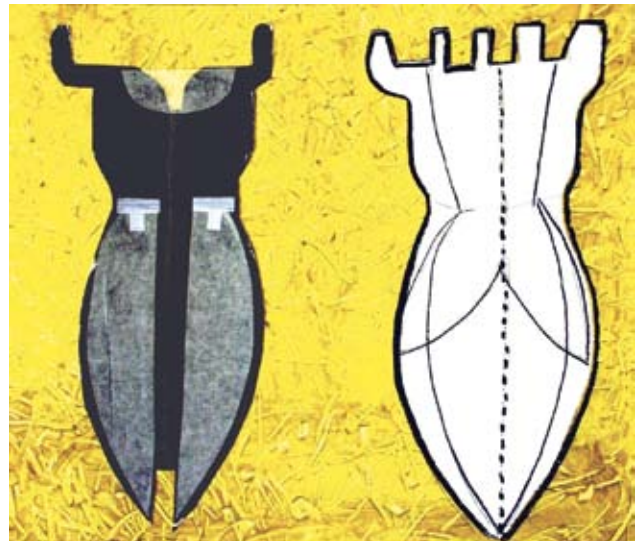


Renate Wiedemann · **Bottles in contact** · 2002-2006, Installation mit 1200 Coca-Cola-Flaschen auf je einem Bambusstab

Ressourcen sichten

10 Positionen

August/September 2006



Irene Jourdan-Koch · **Biostruktur 2** · 2002/2003

Von der Fotografie über die Malerei bis zur Installation und der Arbeit mit neuen Medien thematisierte die Ausstellung in ganz unterschiedlichen Stilrichtungen, wie der Mensch mit seinem Lebensraum umgeht, wie er ihn bearbeitet, verändert, verletzt und nachträglich zu heilen sucht. Die vielfältigen künstlerischen Positionen der zehn Künstlerinnen, die bei einer Ausschreibung der Künstlerinnen-Vereinigung GEDOK Brandenburg e. V. ausgewählt worden waren, forderten dazu heraus, natürliche Ressourcen wie Landschaft, Wasser, Boden, Luft und biologische Vielfalt mit gesteigerter Aufmerksamkeit wahrzunehmen und ihre Schutzwürdigkeit zu erkennen.

Die Künstlerinnen *Isolde Looock*, *Sophie Kreidt*, *Katarina Veldhues* und *Lisa Schmitz* zeigten im Foyer des UBA Video-Installationen. Looocks Projektion verfolgte den Weg der eigenen Füße beim Joggen durch den Stadtpark; Kreidt arbeitete mit Geräuschen und Bildern von Wassertropfen und mit dem Wort „Wasser“ in verschiedenen Sprachen; Veldhues filmte eine Gruppe nackter Menschen, die sich durch ein stillgelegtes, kontaminiertes Industriegelände bewegt; Schmitz überblendete Bibliotheksansichten und Naturaufnahmen als Metapher für das Wechselverhältnis von Kultur und Natur.

Andrea Küster und *Irene Jourdan-Koch* experimentierten malerisch und zeichnerisch auf großen Flächen mit Pflanzenformen, *Tamara Ebert* aquarellierte Planskizzen nachempfundene phantastische Kartografien. Von großem ästhetischen Reiz waren *Britta Lauers* Luftaufnahmen über der Arktis: Strukturen in Wasser und Eis. In der Bibliothek des UBA waren 60 quadratische Bildelemente von *Eugenia Gortschakova* angeordnet, auf denen sich die Künstlerin mit zeitgenössischen Paradiesvorstellungen auseinandersetzte. *Jutta Geier* fügte ihre ausschnittshaften Fotografien von Wäldern zu meterlangen Bändern zusammen, die nur die Stämme der Bäume ohne Kronen zeigten.

Die individuellen Positionen dieser zehn Künstlerinnen fügten sich zu einer spannungsreichen Ausstellung zusammen, in der Natur, Landschaft und Umwelt als Spiegelbilder menschlichen Selbstverständnisses erschienen.



Katarina Veldhues · **Die verbotene Stadt**

Fotos: K. Veldhues

Walther Mertel

WASSER

Skulpturen, Zeichnungen, Fotoarbeiten

Oktober bis Dezember 2006



Großer Strudel, Vom relativen Meer oder **Stilles Gelände am See** – das sind die Titel von großen schwebenden Papierskulpturen, die der Kölner Beuys-Meisterschüler *Walther Mertel* im weiten Raum des UBA-Foyers in Dessau präsentiert. Sie sind der augenfälligste Teil der Ausstellung **WASSER**, in der Mertel mit verschiedenen künstlerischen Mitteln das nach eigenen Worten „flüchtige, chaotische Element“ zu durchdringen und darzustellen sucht. Aus der Beobachtung vieler Gewässer, ihrer Veränderungen, Spiegelungen und Begrenzungen entstehen Mertels Bilder, Abstraktionen und Zeichen, mit denen sich der Künstler dem Wesen des Wasser, seinem Fließen in Raum und Zeit anzunähern sucht.

Die Tuschezeichnungen **Vier Flüsse** sind Bewegungsstudien, gleichsam „Portraits“ von Donau, Wolga, Rhone und Rhein, die dazu verführen nach Unterschieden der Strömungsverläufe zu suchen. Die Beziehung des Menschen zu seinem Lebenselixier reflektieren kritisch – ironische Arbeiten wie **Der Spiegel - das Wasser - der Spiegel**. Hier wird der Betrachter durch die Spiegelung in der Verglasung zum Bestandteil des Wasser-Bildes; oder **cloaca maxima**, ein Foto-Tryptichon, bei dem das Abbild eines vermoosten venezianischen Kanalufers, links und rechts flankiert wird von ramponierten Ausgussbecken.

*„Wenn man Mertels **Stilles Gelände am See** einmal im ruhigen Licht der Abendsonne gesehen hat oder vor dem **Großen Regen** steht, während auf das Glasdach ein Sturzregen niederprasselt, der wird nachvollziehen können, dass dieses Foyer ein schöner Raum ist für die Arbeiten von Walther Mertel.“*

Dr. Ulrich Irmer, UBA, in der Eröffnungsrede



Fotos: Lutz Sebastian



Hommage an die Mitte der Welt

Künstlerische Beiträge für den Schutz des Regenwaldes

Juli/August 2007

Die Kooperation mit dem Berufsverband der Bildenden Künstler Sachsen-Anhalt und dem Anhaltischen Kunstverein machte den Aufruf zur Mitwirkung an diesem Benefiz-Projekt möglich, dem 23 zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler der Region dem Aufruf gefolgt waren. Sie fanden sich unter einem thematischen Dach zusammen und setzten sich facettenreich und eigenwillig mit den Problemen und der Schönheit des Regenwald auseinander. Die meisten der Werke entstanden eigens für diese Ausstellung und die folgende Benefizauktion. *Wolfgang Westphal* aus Halle zeigte ein leuchtendes abstraktes Bild aus seiner Serie „Der blaue Wald“, der Dessauer Maler *Fridolin Kraska* ein monumentales Werk, dass ironisch die Verarbeitung der Schätze des Regenwaldes zu Gebirgen von Liegestühlen vorführte, *Peter Schrader* aus Dessau installierte zwei Meter große Farbkreise, die er aus Holzleisten von gebrauchtem afrikanischen Kambala Holz gefertigt hatte. Wie nicht anders zu erwarten waren die Art des Zugangs zum Thema, die künstlerischen Darstellungsformen und angewandten Techniken vielfältig. Beinahe alle künstlerischen Gattungen waren vertreten von der Zeichnung, Malerei und Collage über Fotografie und Plastik, bis hin zur Installation.

Höhepunkt der hervorragend besuchten Abschluss-Veranstaltung zur Ausstellung war das Konzert der Musiker des „*Proyecto Visión*“ aus Ecuador mit *Papá Roncón* und *Catalina Quintero*, zwei international wichtige Repräsentanten der afro-ecuadorianischen Kultur, sowie der deutsch-französischen Gruppe „*Coleümes*“. Der Erlös aus der anschließenden Versteigerung der von Künstlerinnen und Künstlern aus Sachsen-Anhalt gestifteten Arbeiten wurde gespendet für den Aufbau eines Kulturzentrums in Ecuador. Es soll für die Bewohner des Regenwaldes ein Ort der Zusammenkunft und des Dialogs werden, in dessen Mittelpunkt ihre aktuellen sozialen und ökologischen Probleme sowie die Pflege der eigenen Kultur und Tradition stehen.



Peter Schrader · **Eisenholzkreis**



Wolfgang Westphal · **Der Wald**

Tino Sehgal

This This

Februar 2007 bis Februar 2008



Das gab es im Umweltbundesamt noch nie vorher: Kunst, die man nicht betrachten kann. Mit **This This** von *Tino Sehgal* ging das Umweltbundesamt (UBA) in Dessau neue Wege, um Arbeitsformen und Lebensstile zu thematisieren. Die „Bundes-Ankaufkommission“, die relevante Werke zeitgenössischer Kunst für die Bundeskunstsammlung ankauft, hatte dem Amt ein Werk des jungen deutsch-britischen Konzept-Künstlers als „Leihgabe“ angeboten. Sehgal's Arbeiten waren bereits in zahlreichen Museen und Galerien auf der ganzen Welt zu erleben.

Im Vordergrund der eigens für das UBA konzipierten ungewöhnlichen Arbeit stand die Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern, die Begegnung unterschiedlicher Lebenswelten. Ein ganzes Jahr lang traf sich eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Amtes für einen Tag mit einer Schülerin oder einem Schüler aus Dessau. Ohne Vorabsprache gestalteten sie eine von Sehgal künstlich geschaffene experimentelle Situation: Den Vormittag verbrachte das Schulkind im UBA und lernte die Arbeit seines UBA-Partners kennen, nachmittags übernahm es selber die Führung und zeigte, was ihm wichtig ist. In Sehgal's Werk ersetzen Gespräche, Handlungen und Ereignisse das materielle Kunstwerk.

„Wir haben uns zu diesem Vorhaben entschlossen, weil wir den Entwurf des Künstlers als ungewöhnlichen Beitrag zur Vermittlung wichtiger Aspekte des Leitbildes Nachhaltigkeit betrachten. Sehgal stellt künstlerisch die gesellschaftliche Ausrichtung auf materielle Werte in Frage und lenkt Aufmerksamkeit auf die Kommunikation zwischen Menschen, auf nicht gegenständliche Bedürfnisse. Das intergenerative Konzept bietet meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Chance eines direkten Austausches mit der Generation, für die wir unsere „dauerhaft umweltgerechten“ Konzepte entwickeln. Das hat hohen Symbolgehalt.“

Andreas Troge, UBA-Präsident im Interview mit der Zeitschrift MONOPOL

Bei **This This** gab es keine Betrachter, sondern nur Teilnehmer in einmaligen, nicht wiederholbaren Situationen und Interaktionen. Das Werk wurde auf Wunsch Sehgal's nicht dokumentiert – kein Aufsatz muss geschrieben, keine Aktennotiz gefertigt werden. Es existiert allein in der Erinnerung der Beteiligten.

Für alle waren die Begegnungen, das Eintauchen in andere Lebenswelten, die Suche nach einer gemeinsamen



Abschiedsfest mit Tino Sehgal

Sprache unerwartet aber durchaus nachhaltig. Die „UBAner“ zeigten den Schulkindern unter anderem ihren Arbeitsplatz, sprachen mit ihnen über Klimawandel und Gletscherschmelze und erklärten ihnen die Vorzüge der energiesparenden Haustechnik. Andere hingegen bastelten eine „Fühlkiste“ mit Meeresschätzen oder gingen durch alle Teeküchen des Amtes und prüften gemeinsam mit ihrem Gast, ob das Licht ausgeschaltet ist, wie hoch die Kühlschränke eingestellt sind und ob die Abfälle richtig getrennt wurden. Am meisten überrascht waren die Mitarbeiter von der spontanen und lockeren Art der Kinder, mit denen der Gesprächsstoff nicht ausging. Diese zeigten den Erwachsenen im Gegenzug ihre Welt. Sie gingen mit ihnen zum Fußballplatz, ins Kaufhaus, in den Tierpark und ins Naturkundemuseum, nahmen sie mit zur Theater-AG, zum Klavierunterricht, zur Flötenstunde und zur Christenlehre. Sie zeigten ihnen ihre Schule und ihre Modelleisenbahn oder gingen in eine Zoohandlung, um nach einer geeigneten Leine für ein Kaninchen zu fragen.



Mitgewirkt haben insgesamt etwa 160 Kinder aus drei kooperationsfreudigen Dessauer Schulen und ebenso viele Beschäftigte des UBA, sie alle wurden Teil des Kunstprojektes.

ARTE SUSTENIBILE

Kunst und Design im Zeichen der Nachhaltigkeit

September bis Dezember 2008 Im UBA Dessau und Berlin

Über 50 Künstlerinnen, Künstler, Designer und Hochschulteams aus aller Welt beteiligten sich mit unterschiedlichsten Arbeiten an dieser Ausstellung, die der Baden-Württembergische Künstler *Samuel J. Fleiner* kuratierte. Die Präsentation – auch ein Versuch, die „Arte Povera“ der 1960er und 70er Jahre im Sinne der Nachhaltigkeit neu zu interpretieren – war offizielles Projekt der UNESCO Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“.

Die bunte Zusammenstellung von Bildern, Objekten, windkinetischen und solargetriebenen Skulpturen, Installationen, Entwürfen und Modellen machte deutlich, dass Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, nachwachsende Rohstoffe, nachhaltige Mobilität, Generationengerechtigkeit und Entwicklungszusammenarbeit Aspekte heutigen Lebens und Zukunftsthemen sind, mit denen sich viele Kunstschaaffende und Produktgestalter experimentell und phantasievoll auseinandersetzen. Konferenz- und Ruderräder, Solare Flugobjekte, „Sonnen-Blumen“, Collagen aus Algen, Teepilzen und Karotten, Soziale Plastik, Riesen-Wandbilder von Energiepflanzen, ungarische Plakatkunst, tanzende „Holzstücke“ aus Afrika, Graffiti aus Haiti, ein Bambus-Wasser-Weg – diese und viele andere Exponate regten zu ernsthafter und vergnüglicher Auseinandersetzung mit den Perspektiven nachhaltiger Entwicklung an.

Das Bild **Climate Change** von *Mitsch Thomas* zeigte zwei Rinder, die bis zum Bauch im Wasser stehen. Das Motiv verwies auf den Zusammenhang von Rindfleischproduktion und Milchwirtschaft mit dem Klimawandel: Bei den Verdauungsprozessen der Rinder wird viel Methan freigesetzt. Methan gilt als wesentlich Klimaschädlicher als z.B. CO₂. Vom selben Künstler ist die Installation **Keep Off**, der widerhakenbewehrte gedeckte Esstisch der reichen Länder, der die Armen ausgrenzt. Bei den Bambusstehlen von *Antoon Versteegde* spielte Wasser die Hauptrolle. Der Titel **12 Tage in der Wüste** verwies auf die Kostbarkeit des Wassers: Durch die Lichtbrechung hatte man den Eindruck es befänden sich Edelsteine am Boden der Becken. Später siedelten sich Algen an. Das Wasser wurde zum Lebensraum.



Thomas Mitsch · **Keep Off**



Lynn Billie · **Horse**



Christoph Hoesli · **life is beautiful** (Detail)
Plastik aus geborstenen Granaten



Thomas Mitsch · **Climate Change**

Bärbel Rothhaar, Violetta Vollrath, Renate Wiedemann

Brutstätten

Künstlerische Positionen zu Biologischer Vielfalt und menschlicher Einfalt

Juni/ August 2008 am Bismarckplatz, Berlin-Grunewald



Drei Künstlerinnen zeigten in einer gemeinsamen Ausstellung Werke, die mit Witz und Hintersinn das gebrochene Verhältnis des Menschen zur Natur thematisierten. *Bärbel Rothhaar* installierte ihre **Mustersiedlung** in den Bäumen des UBA-Innenhofes – eine Serie bunt gemusterter keramischer Plastiken, die als Vogelhäuser fungieren. Ihre Ornamentik erinnerte etwa an Rosentapete, Pepita-Mantelstoff oder Zeichnungen an einer Gefängniswand. Die Mainzer Künstlerin *Violetta Vollrath* machte in ihrer detailreichen – konzeptionell unvollendeten – Bilderserie **Wirklich Rettende Maßnahmen** aberwitzige Vorschläge zur Umweltentlastung, die nicht zufällig an manchen misslungenen Versuch technischer oder politischen Umweltrettung erinnerten. *Renate Wiedemanns* **Wunderkammern** schließlich enthielten biologische Scheinobjekte mit akribischen Artenbeschreibungen – phantasievolle Persiflagen auf die Anpassungsfähigkeit der Natur an unsere Umweltsünden. Gemeinsam ist den Arbeiten dieser Ausstellung der ironische bis sarkastische Unterton, mit dem die Künstlerinnen die Sorg- und Rücksichtslosigkeit menschlicher Eingriffe in die Natur und unzulängliche Reparaturversuche der Folgeschäden kommentieren. Dabei spielten bei allen künstlerischen Beiträgen auch textliche Elemente eine wichtige Rolle.

Der Titel der Ausstellung ist vielschichtig. Die künstlerischen Räume, Bild, Wunderkammer und Hausobjekt wurden der Natur gleichsam als Brutstätten zur Verfügung gestellt, als Freiflächen, auf denen sie wuchern, ungekannte Blüten und Früchte treiben, vielleicht sogar Rache nehmen konnte für ihr angetane Störung und Zerstörung, wie Wiedemanns ungenießbare bärtige Tomate etwa oder ihre Pelzbirnen oder mutierten Zwergtintenfische. Wer weiß, was die erwarteten Bewohner ausgebrütet haben in Rothhaars Vogel-Fertighäuser aus dem gesellschaftlichen Musterkatalog. Und Vollraths malerischen Rettungsvorschläge erwiesen sich als äußerst fertile Brutstätten kreativer und subversiver Ideen.

Besucherinnen und Besucher dieser Präsentation erfuhren vergnügliche und außergewöhnliche Impulse zum hochaktuellen Umweltthema Artenschutz.



Violetta Vollrath · **Die Wildnis in die Städte zurückbringen** (Aus der Serie „Wirklich rettende Maßnahmen“) · 2004



Renate Wiedemann · **Tomaten**

zehn KünstlerInnen

KG WINTERHART eins

April bis Juni 2009

Kunstschaffende aus Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen gründeten 2009 die Künstlervereinigung *WinterhArt eins*. Der Name klingt nach hartnäckigen Frösten und extremen Wetterlagen und führt sofort zum Thema der Ausstellung, die eigens für das UBA-Foyer konzipiert wurde: künstlerische Positionen zu den komplexen Prozessen und Folgen der Klimaveränderung. Die Zugänge sind individuell, die künstlerischen Mittel und der Umgang mit dem vorgefundenen Raum vielfältig: Skulpturen, Collagen, Installationen und Malerei greifen verschiedene miteinander verbundene ökologische Aspekte auf: den Zusammenbruch der Biosphäre durch den Treibhauseffekt, Trinkwasserverknappung und Schadstoffbelastung, die Überfischung der Meere und den Anstieg des Meeresspiegels. Beteiligt an der Ausstellung sind: *Christine Brand* mit der Arbeit **H2O = Lebenselixier + Konflikt**, *Wolfgang Brenner* mit der Installation **DIE GEISTER DIE ICH RIEF ...**, *Ilse Hilpert* mit dem mehrteiligen Werk **Meeresfrüchte**, *Gabriele Klimeks* transparente Seismographien **LISTEN**, *SARIDIs* serielle Arbeit **Wasser** und *Christine Steuernagels* Skulptur **Am Anfang war der Kohlenstoff ...**.

Im Eingangsbereich finden sich zwei große Skulpturen, Leitsymbole vielleicht: *Angelika Summas* Arbeit **Baywatch**, eine überdimensionale Boje, die mit ihren pendelnden und schwankenden Eigenschaften Sinnbild einer unsicheren Situation ist und zugleich als Teil eines Leitsystems Orientierung, Sicherheit und Rettung signalisiert, und *Dorit Croissiers* Erdkugel mit dem Titel **Lichtschutzfaktor** – Anspielung auf die Gefahren intensiver Sonneneinwirkung auf Menschen, Tiere und Mikroorganismen und zugleich Aufruf, sich auf die wirklichen Schutzfaktoren für Klima und Umwelt zu besinnen: eine klimaverträgliche Lebens- und Wirtschaftsweise. *Christa Niestraths* Arbeiten befassen sich mit den folgenschweren Stürmen der letzten Jahre, denen wir Vornamen geben (**Lothar und seine Freunde** heißt eine der Arbeiten), mit Zyklonen und Tsunamis. Die beinahe sarkastische Installation der Künstlerin **neues wohnen** – 12 Vogelhäuser auf leicht schwankenden rostigen Eisenstangen, die nun von Haustieren aller Art bewohnt werden: Hunden, Schweinen, Kühen, Hasen oder Ziegen – spielt gedanklich mit dem Ansteigen des Meeresspiegels und der Verschiebung bislang gültiger Parameter. *Gerhild Werners* Installation **hängab hangon** rückt die Subjekte des Klimawandels direkt in den Blick. Noch haben wir es in der Hand – signalisieren die Umrisse langer Figuren-Reihen an den Wänden des Foyers und verbindende Netzstrukturen – die Herausforderungen des Klimawandels anzunehmen und unseren Beitrag zu einer positiven Entwicklung zu leisten.



Christa Nistrath · **neues wohnen**



Foto: Lutz Sebastian



Dorit Croissier · **Lichtschuttfaktor**



Angelika Summa · **Baywatch**

Bärbel Rothhaar

Apis Regina

Bienenarbeiten

Juni bis August 2009



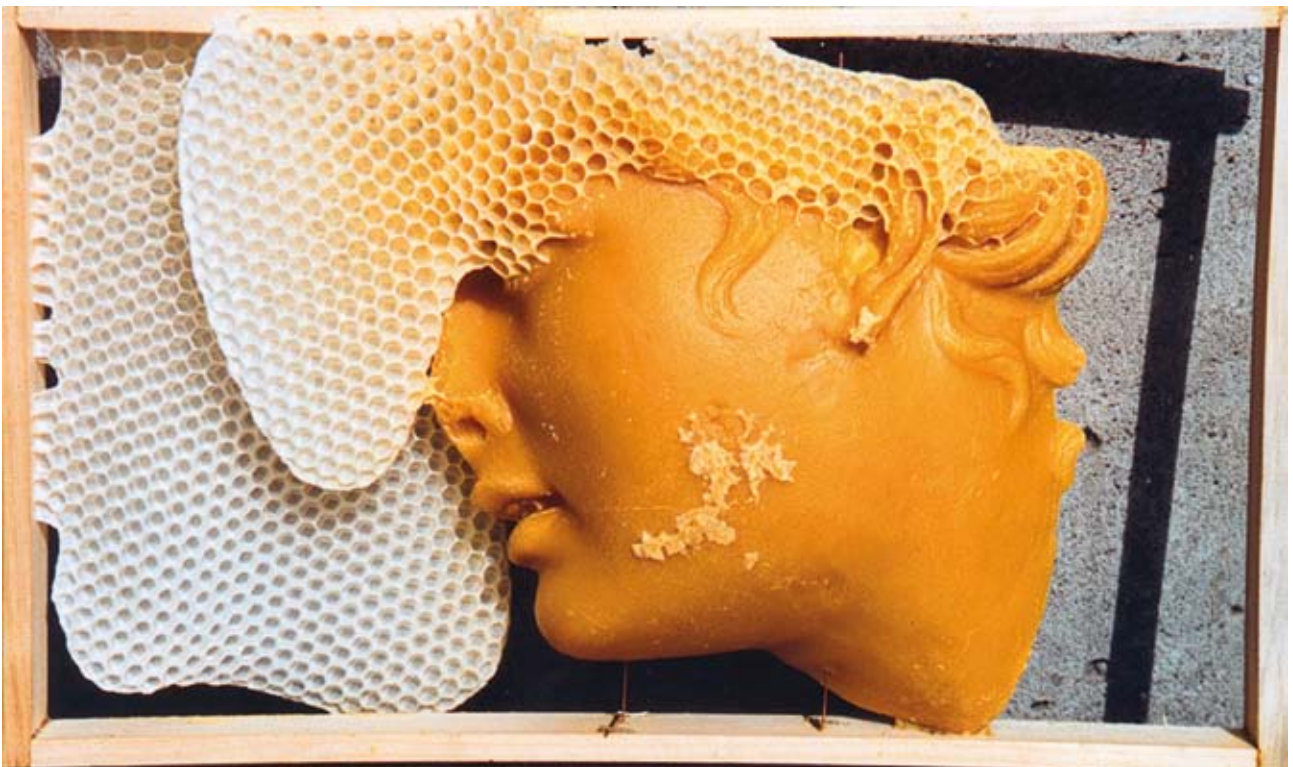
Talking Heads / Berlin · 2009 · Installation (Detail)

Das Besondere dieser Präsentation ist, dass ein Großteil der Objekte nicht allein durch die Hand der Künstlerin entstanden ist. Sie hatte viele, sehr kleine Mit-Künstlerinnen, die ihre Vorgaben weiterentwickelten: seit vielen Jahren widmet *Bärbel Rothhaar* ihre Arbeit den Bienen und pflegt eine besondere Art der Zusammenarbeit mit ihnen. Die Künstlerin setzt unterschiedliche Objekte – Zeichnungen, Knochen, Metallobjekte – in Bienenkästen ein und lässt sie von den Tieren verändern und mit Waben überbauen. In den letzten Jahren benutzt sie aus Bienenwachs geformte plastische Portraits, die direkt von Gesichtern abgeformt oder frei modelliert werden. Der Prozess von Bau und Zerstörung der Objekte entzieht sich dabei zum Teil der Planung und Kontrolle durch die Künstlerin. Das „Prinzip Wildwuchs“ ist ein bewusstes Einlassen auf die Eigengesetzlichkeit natürlicher Prozesse. Damit sind Rothhaars Arbeiten spannende Beispiele einer nachhaltigen, prozesshaften Kunst, die „im Dialog“ mit der Natur entsteht und sich dabei dem langsamen Tempo natürlicher Vorgänge anpasst. Hier wird eine achtungsvolle und sorgsame Haltung im Umgang mit Natur sichtbar, die Symbolkraft gewinnt: sie nutzt natürliche Ressourcen weder instrumentell noch manipulativ oder vereinnahmend. In Anlehnung an ein Wort von Ernst Bloch erscheint „Naturalliance“ als Leitgedanke dieser Kunst, eine Gegenposition zu gesellschaftlich betriebem Raubbau an der Natur und nicht zukunftsfähigen Lebensstilen.

Die nach diesen Arbeitsprinzipien Rothhaars entstandenen Werke wurden mit großem Erfolg in zahlreichen, auch internationalen Ausstellungen gezeigt, u.a. in Montreal und in den Goethe-Instituten in Tunis und Dakar. Die Ausstellung im UBA Dessau gibt einen Überblick über verschiedene Bienen-Projekte und Werkgruppen Rothhaars und will mit interaktiven Installationen und einer Live-Schaltung in einen Bienenstock das Interesse der Besucher am ganz speziellen Universum der Honigbiene wecken. Durch ihre langjährige Arbeit mit Bienenvölkern ist die Künstlerin zunehmend auch mit der Problematik des Bienensterbens konfrontiert. Dieser sehr bedrohliche Aspekt einer noch nicht zu überschauenden Umweltkatastrophe ist ein wichtiger inhaltlicher Ansatz dieser Werkschau.



Milch & Honig · 2002/2005 · Installation und Video



Aphrodite 1 · 2003 · Wachsabformung und Wabenwildbau

Gerhard Rießbeck

Der Blick des Forschers

Expeditionsmalerei im Eis

September bis November 2009



Foto: Lutz Sebastian

Seit Beginn seiner künstlerischen Laufbahn hat der bayerische Maler *Gerhard Rießbeck* eine Vorliebe für die karge Natur der Polargebiete. Zu Fuß und mit dem Kajak durchquerte er atemberaubende Landschaften, beispielsweise in Island, Norwegen und Grönland. Seine Erlebnisse fanden künstlerischen Ausdruck in zahlreichen, oft großformatigen Ölbildern, die nach Skizzen im Atelier entstanden.

Die Gelegenheit, in die sonst unzugänglichen Regionen der Arktis und Antarktis zu gelangen, erhielt Rießbeck durch eine Einladung des Alfred-Wegener-Instituts für Polarforschung. Als „Expeditionsmaler“ auf dem Eisbrecher „Polarstern“ dokumentierte er malerisch zwei wissenschaftliche Expeditionen und durchlebte während der langen Seereisen intensiv die Schönheiten, aber auch die Schrecken des ewigen Eises. „Die grenzenlose Öde dieser extremen Natur, Ihre vom Menschen noch nicht wirklich beherrschte Widerständigkeit, ihre tatsächliche Unmenschlichkeit üben eine große Faszination auf mich aus“, erklärt der Maler. Eine Auswahl der Bilder, die er auf diesen Fahrten trotz Sturm, Eis und Seekrankheit an Bord entwarf, zeigte die Präsentation „Der Blick des Forschers“ im UBA. Hier wurden sie in Verbindung gebracht mit großformatigen Portraits von Forscherfiguren, die in ihrer verummten Gesichtslosigkeit geheimnisvoll, beinahe magisch wirkten. Ihre reglose Haltung erinnerte an Denkmäler, Heldenposen, die aber z.B. durch Requisiten, Schutzkostüm und Farbgebung ironisch gebrochen wurden. Rießbeck selbst sprach von „einem Heldentypus, der in prekärer Balance aus Ohnmacht und Eroberungsdrang verweilt“. Die Anordnung der Motive und Formate in dieser Ausstellung – die Landschaften waren häufig kleiner als die Figuren und Gesichter der Forscher – spielte mit den Größenverhältnissen der Wirklichkeit, spielte ironisch an auf menschliche Größenphantasien und Überlegenheitsattitüden. Die bildbeherrschende Vermummung der Forscherfiguren aber verwies auch auf die Verwundbarkeit und Schutzbedürftigkeit des Menschen dahinter. In Analogie dazu wiesen die mit Eis verhüllten Polarlandschaften den Zugriff des Menschen zurück. Immer noch gelten sie als Inbegriff der Unzugänglichkeit und des Rätsels. Rießbecks Thema in dieser Präsentation war darüber hinaus die Verschiedenheit wissenschaftlicher und künstlerischer Wahrnehmung von Natur. Der subjektive, schöpferische Blick des Malers begegnete dem analytischen, distanzierten und erobernden Blick des Forschers. In diesem Spannungsfeld verschiedener Perspektiven fand sich auch das Umweltbundesamt als wissenschaftlich arbeitende Behörde wieder.



Forscher auf Skiern · 2005 · Öl auf Leinwand



Forscher mit Fahne · 2004/2005 · Öl auf Leinwand

Jugendwettbewerb Kunst und Klima

UBA – Aufruf an Schülerinnen und Schüler in Dessau-Roßlau

Oktober/November 2009

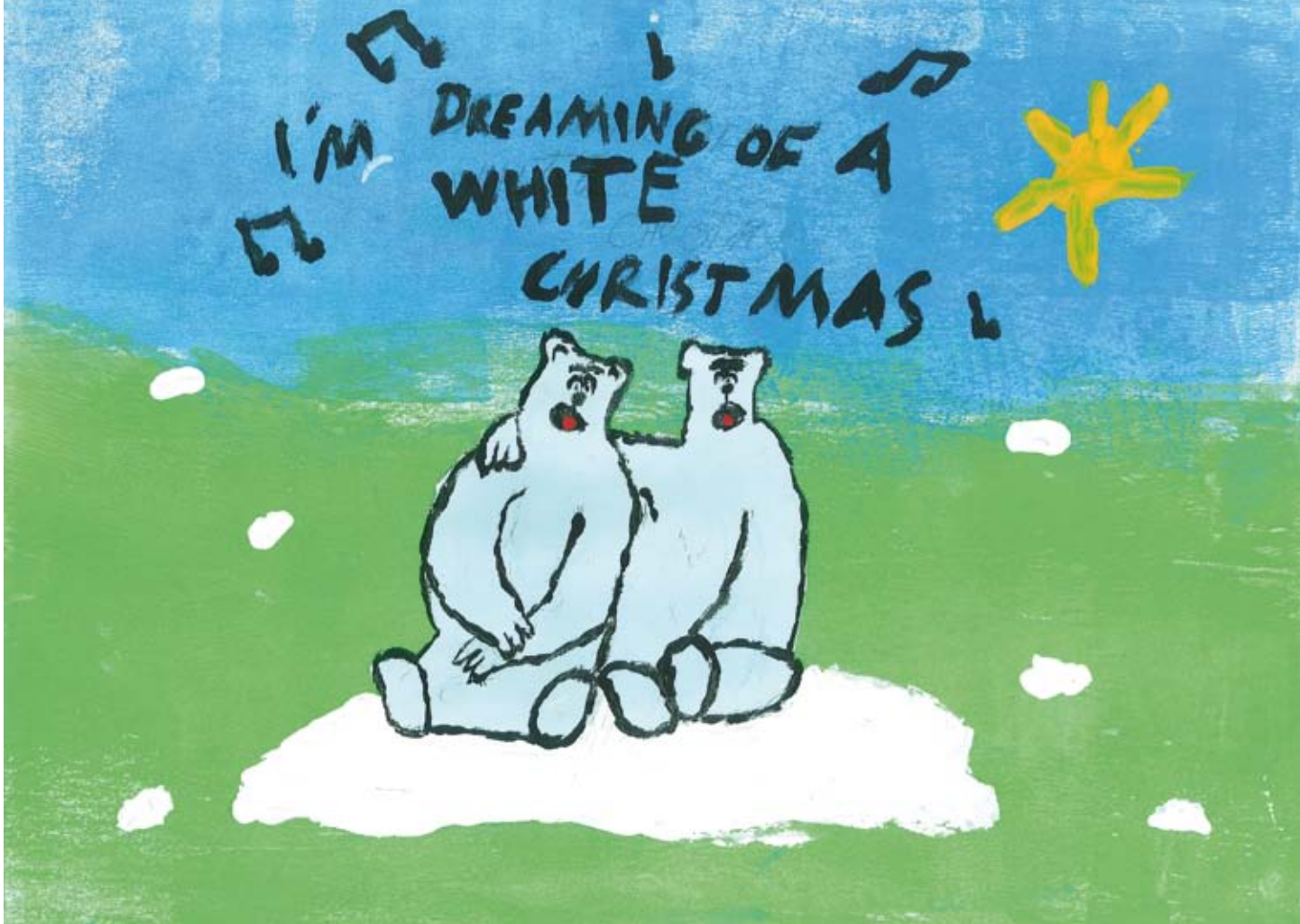
Junge Leute zwischen 11 und 20 Jahren hatte das Umweltbundesamt eingeladen, künstlerische Beiträge zum vielfältigen Thema KLIMAWANDEL zu erarbeiten. In der Wahl der Ideen und Mittel sollten die Mitwirkenden ganz frei sein. Alles, was die von Menschen gemachten Veränderungen des Klimas sinnlich und emotional fassbar macht, war gefragt. Die Jugendlichen waren aufgerufen, eindruckliche Symbole und nachhaltige Bilder zum Wettbewerbsthema zu finden, auch für ihre Sorgen, Befürchtungen und guten Ideen, was man als Beitrag zum Klimaschutz tun kann. Die Verantwortung jedes Einzelnen für die Zukunft der Erde sollte deutlich werden. Das Interesse an der Ausschreibung war lebhaft: Weit über 200 Klimakunstwerke – Malereien, Collagen, Objekte und Plakatentwürfe – wurden eingereicht. Eine Auswahl der phantasievollen und farbenfrohen Arbeiten wurde im UBA-Forum gezeigt – in passender Nachbarschaft zu den großen Arktisbildern des Expeditionsmalers Gerhard Rießbeck.

Bei den Beiträgen der jüngeren Teilnehmern spielten die Tiere der arktischen Gebiete eine Hauptrolle, die durch die Veränderungen des Klimas bedroht sind: Eisbären und Pinguine. Die Kinder verstanden es, die ernste Bedrohung mit lustigen Ideen zu verbinden, wie z.B. die beiden Eisbären auf einer treibenden Eisscholle von *Tom Hartwig*, die mit Galgenhumor **I´m dreaming of a white Christmas!** schmettern, der Kopfsprung des Pinguins, der in der Wüste landet von *Josephine Kulle* oder ein langer Zug von Karton-Tiere, die gegen den Umgang der Menschen mit ihren Lebensräumen protestieren.

Eine Reihe von Arbeiten brachte sehr anschaulich die Ängste vor den Klimafolgen zum Ausdruck: Überschwemmungen, Stürme, Temperaturanstieg und Wüstenbildung kommen ins Bild, wie z.B. die alles verschlingende Flutwelle, eine ungewöhnliche keramische Plastik von *Alice Ritter* mit dem Titel **Einige Ursachen und Folgen des Klimawandels**. In dem wunderbaren Klimacomic von *Jasmin Tasche und Susann Schmidt* kamen sich die Verliebten Erde und Sonne gefährlich nahe; **Das war erst der Anfang** hieß eine Collage von *Niklas Böttcher*, in der erst einmal das Gymnasium zerstört wird, „weil Atomkraftwerke nicht abgeschaltet wurden“; Während *Sarah Rittel*, *Kl. 11 des Walter-Gropius-Gymnasiums* in ihrem farbtintensiven Szenario einen wahren Weltenbrand entfachte.

Ironische Kritik an klimaschädlichem Verhalten unserer Gesellschaft drückte die Karikatur **Die Welt im Wandel** von *Thomas Rac* aus, bei der sich die Mimik der Erdkugel schmerzlich verändert, oder *Saskia Kurchs* Dokumentation des ansteigenden Wasserspiegels: **2009-2050-2080**, der sich zuletzt über dem Kopf der Hauptperson befand.

Die *Geografie-AG aus Köthen* stellte mit ihrem Erdkugelmodell **Das Klima-Mobile** sehr anschaulich die positiven Errungenschaften der Menschheit den Klima-Folgeschäden gegenüber. Absterbende Korallenriffe als Folge der Erwärmung der Meere waren das Bildthema von *Jessika Kirschner*, *Maria Fischer*, *Gülbabar*



Tom Hartwig · I'm Dreaming Of A White Christmas

Karason und David Magister aus der Friedensschule. Caroline Elsner und Jana Lohe hatten mit ihrer sensible Zeichnung und Collage **Vergissmeinnicht** eine überzeugende Form gefunden, auf die Zerbrechlichkeit von Mensch und Natur hin zu weisen.

Der Aufruf, selbst etwas zu tun, war Gegenstand verschiedener Plakatentwürfe, und erschien besonders pointiert in dem preisgekrönten Gedicht von *Carolin Tuchel* aus der Friedensschule, das mit den Anfangsbuchstaben des Wortes KLIMAWANDEL spielte:

Kurz und gut –
Lebensbejahende
Intelligente
Menschen
Antworten auf
Waghalsige
Anordnungen
Nun mit
Demonstrationen und
Erneuerungen!!!
Leben heißt – selbst etwas tun



Zum Abschluss der Ausstellung fand eine Versteigerung der eingereichten Werke zugunsten des Projekts „Kleine Arche Dessau“ für sozial benachteiligte Kinder statt.

Christiane Keppler

GEHEN

Eine dauerhafte Text- und Schrift-Installation im Treppenhaus,
entstanden September bis November 2009

Kunst kann unsere Wahrnehmung verändern – auch die der Räumlichkeiten, die im viel bewunderten Dessauer UBA-Neubau Stiefkinder geblieben sind – wie die tristgrauen Betonwände der wenig begangenen Hintertreppen – dachten wir uns.

Und hatten gleich ein Bild vor Augen: die Wandflächen erschienen wie leere Buchseiten, die auf Niederschriften warten. Das gab den Anstoß, *Christiane Keppler*, die geschätzte Berliner „Bild- und Wortarbeiterin“ anzusprechen und für unser Hintertreppen-Projekt zum Lob des Gehens zu gewinnen.

Seit Jahren schreibt, liest und veröffentlicht die Künstlerin Lyrik und andere Textgebilde. Aus der Inspiration durch ungewöhnliche Orte entwickelt sie poetische und oft surreal gefärbte Sprachgebilde, die sie als Schriftbilder auf Dächern, Wänden oder Schaufenstern installiert. Mit der „Farbe“ ihrer Sprach- und Schriftkunst überzieht sie die Flächen wie ein Maler die Leinwand: Innen- und Außenwände von Räumen und jetzt im UBA zum ersten Mal ein Treppenhaus.

Die Arbeit **Gehen** im Umweltbundesamt Dessau entstand unter Mitwirkung von Mitarbeitenden des Amtes, die *Christiane Keppler* „Geh-Geschichten“ zur Verfügung stellten, eigene Erlebnisse und Reflektionen zum Thema der Installation. Keppler hat die eingegangenen Zeilen künstlerisch verdichtet, weiter gesponnen und schließlich mit weißen Buchstaben eine elegante Wandtextur im Treppenhaus hinter der Pfortnerloge des UBA gestaltet. Diese bislang größte Textinstallation der Künstlerin umfasst ca. 400 laufende Meter Textband zu den Themenaspekten Fitness, Ariadne und andere Fäden, zum Gehen als menschlicher Fortbewegungsart und schließlich zum Nachhause-Gehen. Diese letzten Zeilen hat *Christiane Keppler* der Wiederentdeckung ihres Großmutter- und Vaterhauses in Zerbst, nicht weit von Dessau, gewidmet.

Die Arbeit von *Keppler* macht beispielhaft sichtbar, wie sich ein Raum, den wir uns erlaufen, in dem wir uns ergehen, mit Gedanken, Gefühlen, Erinnerungsfetzen und allerlei Assoziationen füllt, Schritt für Schritt. Die Künstlerin hat sie festgehalten und wir können mithilfe unserer Vorstellungskraft unser Erlebnis dieses gestalteten Raums jederzeit auf andere Treppenhäuser und andere Ödne übertragen.



Fotos: Matthias Honert



RecyclingDesignpreis 2009

Präsentation preisgekrönter Entwürfe

Januar bis März 2010



Christian Muscheid
Spaceman · Zeitungen und
ein Spanngurt

Formschönes aus Abfall wird ausgestellt

von Sophia-Caroline Kosel, DPA

14.01.10, Mitteldeutsche Zeitung / 19.01.10, Art-Magazin

„Von der Stehlampe aus ausgedienten Badminton-Schlägern bis zum Hocker aus einem Auto-Lenkrad: 19 Designobjekte aus Recyclingmaterialien haben in den kommenden Wochen im Foyer des Umweltbundesamtes (UBA) ihren Platz.

Ein alter Badmintonschläger ist nun der Fuß einer Stehlampe, der Lampenschirm besteht aus ausrangierten Federbällen. Ein Auto-Lenkrad dient als Hocker, weggeworfene Kleiderbügel bilden zusammen eine Garderobenleiste und aus Spanplatten entstand ein moderner Sessel. Es gibt bei den jungen Designern eine Vielfalt an Ideen, sagt der Geschäftsführer des Arbeitskreises Recycling (Herford), Udo Holtkamp, vor der Eröffnung einer Ausstellung im Umweltbundesamt in Dessau-Roßlau.

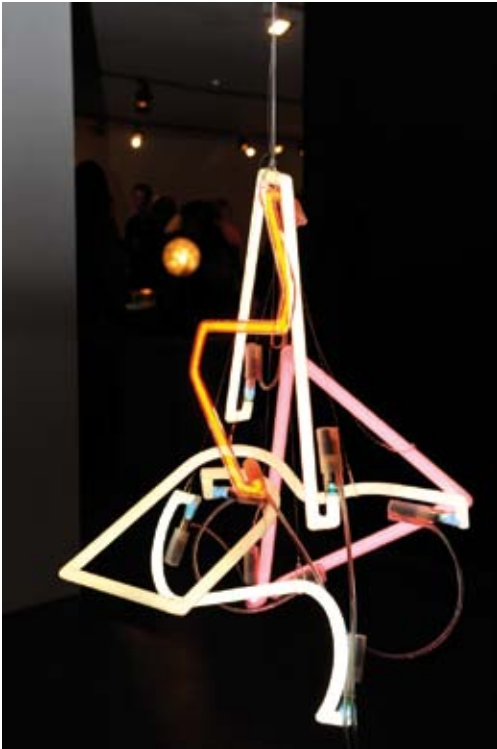
Im Foyer der obersten deutschen Umweltbehörde sind bis zum 19. März Arbeiten von Nachwuchsdesignern zu sehen, die sich um den dritten Recycling Designpreis 2009 beworben haben. Es gilt, den verborgenen Sinn weggeworfener Dinge zu entdecken und nutzbar zu machen, hieß es in der Ausschreibung.“ (Auszug)

Am dritten RecyclingDesignpreis beteiligten sich rund 220 Designer/innen mit insgesamt gut 250 Entwicklungen – knapp dreimal so viele wie im Vorjahr 2008.

Gewinner des mit 2.500 Euro dotierten Preises 2009 war *Grzegorz Cholewiak*. Die Jury zeichnete den 1978 in Krakau geborenen Designer für seine Entwicklung **Patery** aus, eine Serie von Glasschalen, für deren Herstellung das Bildschirmglas ausgedienter Fernsehgeräte weiterverwendet wird.

Mit dem zweiten Platz würdigten die Juroren drei Arbeiten von Nachwuchsdesigner/innen aus Berlin, Köln und Rosenheim: *Attila Saygel und Lorenz Schreiber* für ihr Projekt **ad to light**, für das sie Neonröhren und weitere Materialien ausgedienter Werbeanlagen neu nutzen; *Max Neustadt* für die Entwicklung **The Røhrichs**, für die Restabschnitte verschiedener Rohrtypen aus dem Tiefbau weiterverwendet wurden; *Daniela Loraing* mit dem Projekt **Disk-o-Kugel**, eine Lampe aus Alt- oder fehlproduzierten CD- und DVD-Silberlingen.

Die Ausstellung im Umweltbundesamt Dessau war zuvor im Herforder Museum Marta für Zeitgenössische Kunst und Design zu sehen, sein Gründungsdirektor der Belgier Jan Hoet hielt die Eröffnungsrede.



Attila Saygel und Lorenz Schreibe
ad to light · Neonröhren ausgedienter
 Werbe-anlagen, alte Trafos, Kabel



Daniela Loraing
Disk-o-Kugel · CDs, Kabel, Stecker,
 Schraubfassung, Leuchtmittel

Grzegorz Cholewiak
Patery · alte Bildschirme



Fotos: Ralf Bittner (Arbeitskreis Recycling e.V. / RecyclingBörse!)

Hubertus von der Goltz

Keeping the Balance

April bis Juni 2010



Keeping the Balance · 2000
im Rahmen der World Expo 2010,
Shanghai China

Zu seinem 5. Dessauer Geburtstag präsentierte das UBA eine Auswahl der inzwischen international bekannten Arbeiten von *Hubertus von der Goltz*, jene figürlichen Silhouetten, die auf schmalsten Stegen und Dachkanten wie Seiltänzer ihr Gleichgewicht suchen.

Die Werke des in Berlin und Potsdam lebenden Bildhauers finden sich z.B. in der Schweiz, den Niederlanden, Italien, in Evanston, Illinois oder bei der EXPO 2010 in Shanghai. Über seine Arbeiten sagt der Künstler: *„Mein Thema zielt auf den Einzelnen und seine Balance zwischen Denken, Handeln und Sein. Für mich ist es ein symbolischer Akt: Derjenige, der balanciert, muss sich auf sich selbst und seinen Weg konzentrieren. Dies ist eine grundmenschliche Erfahrung.“*

Die Reduktion der Form auf diesen Vorgang der Gratwanderung zwischen Himmel und Erde, Standpunkt und Bewegung, Kontrolle und Risikobereitschaft, Konkretem und Visionärem macht diese Skulpturen zu tief einprägsamen, existenziellen Zeichen – auch für die Arbeit des Umweltbundesamtes. Dazu gehören dessen Bemühungen um das Gleichgewicht von Ökosystemen, um die Ausgewogenheit von ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten nachhaltiger Zukunftsplanung ebenso wie seine Position zwischen Umweltwissenschaft und Umweltpolitik, die vielfältigen fachlichen Blickwinkel des Hauses, die immer wieder in Übereinstimmung zu bringen sind und auch die Pendel-Bewegungen vieler Beschäftigter zwischen Dessau und Berlin.

„Wie kaum einem seiner Künstlerkollegen bisher gelingt es Hubertus von der Goltz, seine Skulpturen und Installationen mit der Architektur dieses Hauses ins Gleichwicht und in Zwiesprache zu bringen – das war von einem „Meister der Balancen“ nicht anders zu erwarten. Seine Figuren, diese scherenschnittartigen menschlichen Umriss, die in zum Teil halsbrecherischen Posen auf Stangen, sich kreuzenden oder geschwungenen Wegsymbolen, hier auch in luftiger Höhe balancieren, verändern und beleben den Raum auf beinahe magische Weise. Die Silhouetten der Skulpturen verbinden sich bei Sonnenlicht mit dem Schattenspiel der Dachkonstruktion und hinterlassen einen schwebenden Eindruck.“

Dr. Thomas Holzmann, UBA-Vizepräsident, in der Eröffnungsrede



Keeping the Balance · im Umweltbundesamt Dessau



Humboldts Grüne Erben

Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin zu
Gast im Umweltbundesamt mit Kunstbeiträgen von
Petra Jung, Nina Neumaier und Doris Sprengel
Juni bis September 2010



Nina Neumaier · **Palmerischer Moment 4**
Hinterglasmalerei · 2007

Zum Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt und zum hundertsten Geburtstag des Botanischen Gartens und des Botanischen Museums (BGBM) in Berlin-Dahlem war im Umweltbundesamt Dessau die von *Prof. Dr. H. Walter Lack*, Direktor am BGBM konzipierte Ausstellung **Humboldts Grüne Erben** zu sehen. Sie zeigte Entwicklung und Perspektiven dieser traditionsreichen wissenschaftlichen Institutionen.

Dass auch Künstlerinnen und Künstler sich als Humboldts Erben betrachten und sich in seiner Nachfolge mit der Wahrnehmung von Schönheit, Vielfalt und Bedrohung der Arten auseinandersetzen, zeigten die Arbeiten von *Petra Jung*, *Nina Neumaier* und *Doris Sprengel*.

Nina Neumaier führte die Entdeckung eines alten Palmengartens in Südfrankreich, in dem im 19. Jh. ein Privatgelehrter Palmenarten aus aller Welt ansiedelte, zur Begeisterung für diese „göttlichen“ Pflanzen. Ihre mit der alten Technik der Hinterglasmalerei gearbeiteten Palmenbilder wirkten schwungvoll, farbintensiv und leuchtkräftig. *Petra Jung* zeigte eine Sammlung eigener Kakteenschöpfungen und andere der Natur „nach-erfundene“ Objekte mit interessantem Eigenleben. *Doris Sprengel* wandelte künstlerisch auf den Spuren Humboldts und richtete mit ihrer Installation **Humboldts Camp** im Forum des UBA eine provisorische Forschungsstation ein, die von obsessiver Sammel- und Forscherleidenschaft, von Formenbegeisterung und freiem Spieltrieb zeugte. Wer an den Arbeitstisch unter dem improvisierten Zeltdach trat, konnte etwas vom *Abenteuer* Naturwissenschaft spüren, von den aufregenden Entdeckungsreisen, die Humboldt und seine Zeitgenossen einst wagten.



Petra Jung · **Kakteen, depressiv** · 23 Objekte · 2005-2010

Doris Sprengel · **Humboldts Camp** · 2010





Wetterstation

Der Maler *Ulf Puder* war Schüler von Dietrich Burger und Bernhard Heisig und zählt zur sogenannten Neuen Leipziger Schule. Seine aktuellen Malereien beschreiben in der für den Künstler typischen gedämpften Farbpalette, eine einzigartige imaginäre Welt gespenstisch-öder Umgebungen, in denen verlassenen Bauwerke von einstigem Leben zeugen.

Vor Jahren schon sind wir aufmerksam geworden auf *Ulf Puder*, auf seine humor- und phantasievollen Bildsequenzen, mit denen er das Wetter künstlerisch thematisierte lange bevor Klimawandel und Klimafolgen zu gravierenden gesellschaftlichen Themen wurden. Auch mit seinen neueren Arbeiten, die die Ausstellung im Umweltbundesamt zeigt, ist Puder dem Wetter treu geblieben. Orkane, Sturmfluten oder Überschwemmungen erscheinen als Phänomene wahrnehmbar, aber nur durch Spuren der Verwüstung, die ihre zerstörerischen Kräfte hinterlassen haben.

Menschliche Behausungen, verlassene Stadtlandschaften, geisterhafte Ansammlungen von verschobenen Wohnwagen, Schiffskabinen oder Ferienhütten sind offenbar „Beuten“ von Wetter- und anderen Katastrophen geworden, die sie durcheinander gewirbelt haben. **Beuten** heißt denn auch eine der Installationen von *Ulf Puder*, in der die Unordnung räumlich wird. Die surrealen, rätselhaften Umgebungen in Puders Bildern, sind angefüllt mit verschobener Architektur und menschenleer. Vereinzelte funktionslos gewordene Wäschestücke, Sonnenschirme oder Vorhänge verstärken diesen erschreckenden Eindruck.

Das Merkwürdige dieser öden Orte von *Ulf Puder* aber ist die offensichtliche Heiterkeit, ja Gelassenheit, die jetzt über ihnen liegt: der Himmel ist blau, die Häuslichkeiten wirken trotz der Verschiebungen intakt und erstrahlen in sanften bis leuchtenden, sogar südliche Farben. Es bleibt eine - vielleicht ironische - Spannung zwischen Bedrohung, eindringlichen Zeichen des Zerfalls und der heiteren Ruhe nach dem Sturm.

Nein, einen „Katastrophen-Maler“ wird man Puder nicht nennen können, sein Standpunkt ist der des interessierten Phänomenologen, der die folgenreichen Veränderungen von Klima, Natur und Umwelt beobachtet.



Landnahme



Stapellauf

Energische Vorhersagen

Kunst zum Thema Energie und Ressourcen im Umweltbundesamt
Mai bis Juni 2010 am Bismarckplatz in Berlin



Julia Neuenhausen · **Bumm bumm City**
abgebrannte Feuerwerkskörper · 2010

In Verbindung mit dem Frauenmuseum Berlin präsentierte das UBA eine Kunstausstellung, die zum Dialog über eines der wichtigsten Zukunftsthemen unserer Zeit beitragen sollte: der Frage nach den Energieperspektiven und dem angemessenen Umgang mit immer knapper werdenden Ressourcen. Aus etwa 100 Einsendungen, die auf die Ausschreibung hin eingingen, wählte eine Jury 20 hochwertige künstlerische Positionen, die dann im Ausstellungsraum, in leerstehenden Büroräumen, im Eingangsbereich und im grünen Innenhof des Umweltbundesamts in Berlin-Grünwald zu sehen waren.

Alle eingeladenen Künstlerinnen hatten sich intensiv und mit großer Sensibilität der Aufgabe gestellt, prägnante Bilder zur Problemstellung zu entwickeln. Die Arbeiten von *Jana Debrodt*, *Monika Goetz*, *Andrea Golla*, *Kerstin Gottschalk*, *Harriet Groß*, *Katharina Lüdicke*, *Ulrike Ludwig*, *Doris Marten*, *Angelika Middendorf*, *Julia Neuenhausen*, *Konstanze Prieß*, *Nadin Reschke*, *Claudia Schmacke*, *Zusanna Skiba*, *Anja Sonnenburg*, *Doris Sprengel*, *Gaby Taplick*, *Patricia Thoma*, und *Renate Wiedemann* erfassten auch in ihrer medialen Bandbreite die vielschichtigen Aspekte des vorgegebenen Themas.

Die vorbereitenden Aktivitäten der Künstlerinnen zu dieser Präsentation hatten die Mitarbeitenden des Amtes schon wochenlang vorher neugierig gemacht. Sie fanden es spannend zu erleben, wie sich das gewohnte Arbeitsumfeld täglich veränderte und sich neben den Zeichnungen, der Malerei, den Installationen, Skulpturen und Videoarbeiten im Ausstellungsraum geheimnisvolle Behausungen auf dem Parkplatz, dem Teich oder dem Vorplatz nieder ließen. Plötzlich gab es irritierende Rinnsale auf der Treppe vor dem Casino (*Kerstin Gottschalk*), aus der hölzernen Wandverkleidung der Kantine wucherten Grünpflanzen (*Julia Neuenhausen*). Leerstehende Büros wurden zur Wunderkammer einer obsessiven Sammlung unerschöpflichen Arten- und Formenreichtums (*Doris Sprengel*), zu elektrischen Feldern (*Marcelina Wellmer*) zur Grotte für pulsierende Lebensadern (*Claudia Schmacke*) oder zum strengen Galerieraum für die Foto-Installation zur Ressource Boden (*Ulrike Ludwig*).

Die Säulen der Hofeinfahrt wurden zur Lagerstätte von Eierkohlen (*Anja Sonnenburg*) und auf dem Vorplatz stand ein Lärmkraftwerk, das die Autogeräusche der Hubertusallee in Licht umwandelte (*Jana Debrodt*).

„Sie, liebe Künstlerinnen, sind Expertinnen des Perspektivwechsels, des unkonventionellen Denkens, der Offenheit, Kreativität und des Quer-Handelns. Sie sind unsere unbequemen Verbündeten und Wegweiser auf dem Weg zur notwendigen Veränderung kultureller Muster.“

aus der Eröffnungsrede von Dr. Hans-Jürgen Nantke, UBA



Renate Wiedemann · **Coffee to go** · Schnur und Papier · 2010



Anja Sonnenburg · **Lagerstätte** · Eierkohl · 2010

Fotos: Frank Blum

Anne Rinn

Keep Your Boots Muddy

Zeichnung, Installation und Video

November/ Dezember 2010 im UBA Berlin, Bismarckplatz



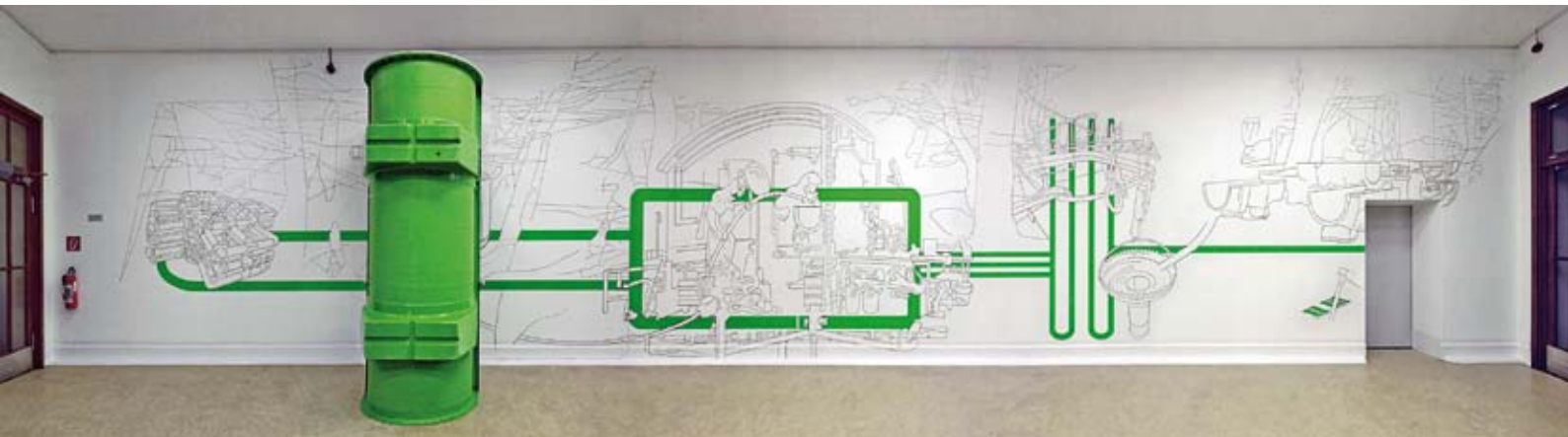
In diesem Projekt nimmt die Berliner Künstlerin *Anne Rinn* Fragestellungen von Wissenschaftlern des UBA auf, die mit einer Fließ- und Stillgewässer-Simulationsanlage (FSA) arbeiten und verbindet sie mit ihren eigenen künstlerischen Ideen.

In einem Film beobachtet *Anne Rinn* die Biologen und Techniker bei der Arbeit in der Anlage. Sie durchstöbert die Halle bis in ihre unterirdischen Gänge, fixiert die Bewegungsabläufe der Wissenschaftler, befragt sie über ihre Experimente. Die Forscher werden zu Erforschten.

Im Mittelpunkt steht ihr Umgang mit der Technik und den Geräten, die die wissenschaftliche Arbeit erleichtern sollen. Der Film geht der Frage nach, welche Aufmerksamkeit erforderlich ist, sich auf ritualisierte wiederkehrende Arbeitsläufe zu konzentrieren und wie Intuition auch in der Wissenschaft wegweisend sein kann. Ein Werkzeugmacher beschreibt seine Freude am Entwicklungsprozess eines neuen Gerätes. Was die Künstlerin beeindruckt ist, dass die Freude auch anhält, wenn dieses Gerät wegen veränderter Versuchsbedingungen erstmal nicht zum Einsatz kommt.

Das Bemühen der Wissenschaftler, in ihrer Anlage Natur nachzuahmen und eine neue künstliche Natur zu schaffen, überführt *Anne Rinn* in einer großen Wandzeichnung in eine künstlich-poetische Welt. Darin verschmelzen Bildelemente aus der realen Natur mit Gerätschaften der Simulationsanlage. Die Künstlichkeit der Anlage wird zum Kunstobjekt.

Das setzt *Anne Rinn* in der Rauminstallation fort. Geräte und Fließrinnen-Segmente der Anlage landen als Fundstücke in der Ausstellungshalle. Durch ihre Anordnung im Raum geben die Gegenstände ihre ursprüngliche Funktion kaum noch zu erkennen. Doch in der Kombination mit kleinen Zeichnungen tritt ein künstlerischer Wert zum Vorschein, den Anne Rinn würdigen will. In ihren Liniengeflechten fließen Energien und Ströme, Räder laufen, Teile wachsen zusammen, andere stoßen sich ab, da deuten Pfeile Richtungen an und manchmal scheint es zu kleinen Explosionen zu kommen, alles ist in Bewegung – oder wird es gleich sein. Die Arbeiten auf Papier erzählen von Abläufen und Prozessen – und dem Moment, in dem umgeschaltet oder die Richtung gewechselt wird. Die Forschung wird zur Natur, der Natur der Kunst.



Keep Your Boots Muddy · 2010
Zeichnung, Installation und Video



Sigmund Strecker

Schwebendes Gleichgewicht

Naturstudien, Ölbilder und Tuschen

Mai/Juni 2011



Gelbe Früchte · 1967 · Öl auf Leinwand

Die Ausstellung zeigte Naturstudien, Ölbilder und Tuschen des niedersächsischen Malers *Sigmund Strecker* (1914-1969), in denen er die Wirkung von Farben, Formen und Licht untersuchte und - ohne sich vom Gegenständlichen zu lösen - einen hohen Grad an Abstraktion erreichte. Durch bewusste Reduktion der malerischen Mittel fand Strecker in seinen Werken zu meditativer Konzentration, verdichteter Energie und faszinierender Intensität.

Strecker wuchs im protestantischen Pfarrhaus seines Onkels auf und besuchte das humanistische Internat der Franckschen Stiftung in Halle. Nach dem 2. Weltkrieg erhielt er seine künstlerische Ausbildung in Berlin und Düsseldorf. Er griff als Einzelgänger in seiner Arbeit - unter Einfluss Cezannes sowie der Künstlergruppen des Blauen Reiter, der BRÜCKE und des Bauhauses - das kulturelle Erbe der Moderne auf.

Die Präsentation im Umweltbundesamt entstand in Kooperation mit dem Sigmund-Strecker-Museum im Teutoburger Wald und wurde kuratiert von dem Berliner Architekten *Prof. Bernhard Strecker*, einem Sohn des Malers. Sie war ein Beitrag zur Wiederentdeckung dieses bereits in den 50er Jahren des 20. Jh. ökologisch denkenden Künstlers, für den die Begegnung mit der Natur zur Quelle der Kraft für den Neubeginn nach den materiellen und geistigen Verwüstungen des Krieges wurde. Die Schönheit seiner farbstarken Blumenbilder und der japanisch anmutenden Tuschezeichnungen von Bäumen und Sträuchern zieht auch heutige Betrachter in ihren Bann und ermöglicht einen veränderten Blick auf unsere natürliche Umwelt.



Blumen · 1968 · Öl auf Leinwand



Gräser · 1969 · Tusche auf Papier

Manfred Fuchs

RÜBENWIRTSCHAFT

Juni bis September 2011



Aus Dach und Wänden des ehemaligen Autohauses, das im Sommer 2011 den Mitarbeitenden des UBA als provisorische Kantine diente, wuchsen Riesenrüben. Hier war ein Künstler am Werk: Der Berliner *Manfred Fuchs* setzt sich in seinen Bildern und Installationen humorvoll-spielerisch auseinander mit der Landschaftsveränderung durch menschliche Produktionsprozesse und mit ökologischen Stoffkreisläufen. Sein Lieblingsmotiv ist die Rübe. Er schätzt ihre vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten als energetisch nutzbare Biomasse und als Nahrungsmittel - und er erfindet mit künstlerischer Phantasie neue Nutzungen und bislang ungekannte Verarbeitungsformen. Auf seinen Bildern werden Rüben gepflanzt, geerntet, transportiert, getrocknet, sortiert, eingelagert, eingeweckt und verarbeitet. Anbauflächen werden ausgedehnt auf merkwürdige Orte wie Brachgelände, verlassene öffentliche Gebäude, Kirchen, ungenutzte Kornmühlen, Getreidespeicher, Windmühlen oder funktionslos gewordene Leuchttürme. So „überführt“ *Manfred Fuchs* seine Expertise als Umweltingenieur in künstlerische Assoziationen und Bilderfindungen mit ironisch-gesellschaftskritischem Hintersinn.





Andrea Böning

draußen zuhause II

Juli – September 2011



Am Strand · Collage · 2011

Der Titel der Ausstellung *draußen zuhause II* greift den aktuellen Werbeslogan einer führenden Marke für Freizeitbekleidung auf. *Andrea Bönings* künstlerisches Leitthema ist die Reflektion der Wahrnehmung von Natur und Landschaft im Tourismus und in der modernen Freizeitkultur. Sie interessiert, wie sich die von der Tourismuswerbung transportierten Landschaftsbilder und die subjektive Wahrnehmung der Reisenden verflechten, gegenseitig beeinflussen und materiell werden in der Umgestaltung von Natur und Landschaft nach den vermeintlichen Wünschen der Urlauber. Diesen Wechselwirkungen und den verschwimmenden Grenzen zwischen Künstlichkeit und Realität geht die Künstlerin nach.

Hallen mit künstlichen Skipisten oder Kletterwänden, Freizeitparks, Wellness-Oasen, isolierte Ferienanlagen und Clubzentren erzählen etwas über unser Verhältnis zur Natur. Wir wollen offenbar unterwegs sein ohne uns auf das Unbekannte wirklich einzulassen. Die Tourismus-Industrie garantiert heute ein weltweites Zuhause-Gefühl, schafft risikofreie Schutzzonen für Urlauber und egalisiert die Erlebniswelten. Die Standards eines Cluburlaubs in Italien, auf Kuba, auf den Seychellen oder in Afrika sind identisch. Die Erholungsindustrie operiert mit normierten Versprechungen und gezähmten Verheißungen, die keiner Realität mehr entsprechen.

Wir wollen risikofreien Genuss, während um uns weltweit die Gefährdungen durch Klimawandel, Umweltzerstörung und Finanzkrisen zunehmen und die Katastrophenbilder von New Orleans, den südostasiatischen Tsunamiküsten und Fukushima medial um die Welt gehen. Wir wollen uns draußen zuhause fühlen und nicht wahrnehmen, dass wir uns auch zu Hause draußen fühlen, weil wir natürlich auch dort von Risiken umgeben sind, wie z.B. von extremen Wetterlagen, Krankheiten, Schadstoffen oder sozialen Katastrophen.

Andrea Bönings ordnet die stereotypen Bilder und Zeichensysteme der Freizeitindustrie – die keine Entsprechung in der Realität haben, eigentlich „Fakes“ sind – neu, deutet sie ironisch um und macht sie auf diese Weise sichtbar.

Camping und Indoor-Climbing sind in dieser Ausstellung die Erlebniswelten aus denen Andrea Böning Material, Formen und Oberflächen entnimmt, um sie in Fotografie und Installation in neu komponierter, irritierender



Piece of mountains · 2011
Installation im Umweltbundesamt Dessau

Fotos: Andrea Böning

Weise zu zeigen. Berghängen nachempfundene Kletterwände werden zu Kugeln; sie werden somit noch einmal miniaturisiert, beinahe auf ein handliches Westentaschenformat geschrumpft und gerundet: Wir wollen alles in die Tasche stecken, alles fasslich machen und ständig zur Verfügung haben.

Den zusammengeäuhten Ansammlungen von Zelten entzieht die Künstlerin jegliche Funktionalität und lässt sie in Installationen zu Bergen und Landschaften werden. Der Blick auf diese Zeltlandschaft bringt auch die Millionen Menschen in Erinnerung, die heute unfreiwillig auf dem Globus unterwegs sein müssen als Klimaflüchtlinge, Boatpeople, Katastrophenopfer.



Pop up landscape · 2011
Zelte 600 x 500 x 140 cm



Free Fall · 2011 · Installation im Umweltbundesamt Berlin

Zur Nachahmung empfohlen

Expeditionen in Ästhetik und Nachhaltigkeit

März/April 2011



Über 40 Kreative aus der ganzen Welt zeigen im UBA Dessau und im Bauhaus künstlerische Praktiken, die zur Erhaltung des Planeten beitragen, Einfluss auf bewusstes Konsumverhalten nehmen wollen und ökonomisch rentabel sind. Die Grenzen zwischen Kunst, Wissenschaft, Umweltaktion und technischer Erfindung sind dabei fließend. So entstehen sinnliche Visionen, Experimentierfelder und Denkräume für ein zukunftsfähiges Leben.

„Die ungewöhnlichen Ausstellung kann dazu beitragen, den Verständigungsprozess über Zukunftschancen und nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft voran zu treiben“, sagte Jochen Flasbarth, Präsident des Umweltbundesamtes und Schirmherr der Ausstellung bei der Eröffnung.

Die von *Adrienne Goehler* kuratierte Ausstellung, die nun in Dessau zu sehen ist, will dafür sensibilisieren, dass Nachhaltigkeit sich nicht ohne die Künste und Wissenschaften entwickelt: Von ihnen ist das Denken in Übergängen, Provisorien, Modellen und Projekten zu lernen. *Michael Saup* zum Beispiel macht mit seiner Installation **Avatar Inkarnation cRdxXPV9GNQ** den durch hemmungslosen Internetgebrauch erzeugten CO₂ Ausstoß sichtbar; *Néle Azevedo* mit ihren schmelzenden Eisfiguren wie die dänische Gruppe *Superflex* mit der Flutung einer McDonalds-Filiale schaffen unmittelbare Eindrücke der Folgen des Klimawandels; Das patentierte Reflektionssystem **helioflex** von *Christoph Keller* bringt Licht in dunkle Hinterhöfe; Dem Re- und Upcycling von Produkten widmen sich verschiedene Beiträge z.B. **Cars to bicycles** von *Folke Köbberling und Martin Kaltwasser*; Den Raum zwischen Kunst und Wissenschaft besetzt z.B. *Cornelia Hesse-Honegger* mit ihren Forschungen an Wanzen in der Nähe von Atomkraftwerken. Als ungewöhnliches soziales Projekt sei beispielhaft **Adopted** von *Gudrun F. Widlok* genannt, das Europäer ohne Familienanschluß in Ghana zur Adoption frei gibt.

„Diese Künstler stünden dafür, Grenzen zu überschreiten, geografische ebenso wie die der verschiedenen Disziplinen und der Herangehensweisen. Sie seien Menschen, die auch keine Grenze des Denkens dulden würden, betonte Jochen Flasbarth in seiner Begrüßung. Wenn etwas nachgeahmt werden soll, wie es der Titel der Ausstellung empfiehlt, dann müsse es Vordenker geben, Pioniere, die sich etwas trauen. Die sich nicht von vornherein entmutigen lassen durch Sätze wie "das wird doch sowieso nichts".

Deshalb haben sich diese Künstler mit ihren Arbeiten auch mutig in den Kreis der Experten begeben. Sie sind ins Umweltbundesamt gekommen, dorthin, wo Nachhaltigkeit zu den Grundforderungen an die Arbeit gehört. Und ins Bauhaus, wo die Moderne ein Zuhause gefunden hat. Dies sei durchaus eine Herausforderung, fand Kuratorin Adrienne Goehler. "Wir brauchen neue Allianzen", stellte sie fest, die der Ästhetik und der Nachhaltigkeit, die der Wissenschaft und der Kunst. Sie appellierte, die Nachhaltigkeit mit der eigenen Lust und Leidenschaft zu verbinden. So seien die Exponate nicht nur Kunst, sondern auch Experimente.“ (Mitteldeutsche Zeitung, 23.3.11, Carla Hanus)



Jennifer Allora / Goillermo Calzadilla · **Under Discussion** · Videostill · 2004-2005



Folke Köbberling / Martin Kaltwasser · **Cars to bicycles** · 2008



Michael Saup · **Avatar Inkarnation cRdxXPV9GNQ** · Braunkohle

Dieter Magnus

StadtGRÜN und StadtKULTUR

Erneuerung Aufwertung Wiedergebrauch

Februar/ März 2012

Der weltweit tätige Umweltkünstler *Dieter Magnus* zeigte in dieser Ausstellung realisierte und visionäre künstlerische Gesamtkonzeptionen für Plätze, Quartierparks, städtische Wohnumfelder sowie Ergebnisse von Stadtplanspielen mit Bürgern u. Studenten/Innen. Sie umfasste 20 Entwürfe für Mainz, die Lausitz, Marseille, Glasgow, Manchester, Mexiko City, Colombo in Sri Lanka u.a.

Die Dokumentation vertiefte und erweiterte das aktuelle Thema Stadtreparatur im Sinne von Erneuerung, Wiedergebrauch und Nachhaltigkeit mit sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und ästhetischen Elementen. Sie spiegelte die andere Rolle des Künstlers als Planer, Initiator, Mediator im urbanen Raum und einer neuen Ästhetik des Alltags.

Dessau war die erste Station einer europaweiten Tournee von StadtGRÜN & StadtKULTUR, die von der Deutschen UNESCO-Kommission als Offizielles Projekt der UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgewählt wurde.

Zum Ausstellungsthema fand unter Leitung von *Dieter Magnus* ein Stadtplanspiel mit Bürgerinnen und Bürgern statt. Dabei wurden gemeinsam gestalterische Ideen für eine ungelöste städtebauliche Situation in Dessau-Roßlau entwickelt.

Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher, dreisprachiger Katalog. Bestelladresse:
dieter.magnus@googlemail.com.



RecyclingDesignpreis

Herford 2011 und 2012

Mai/Juni 2012



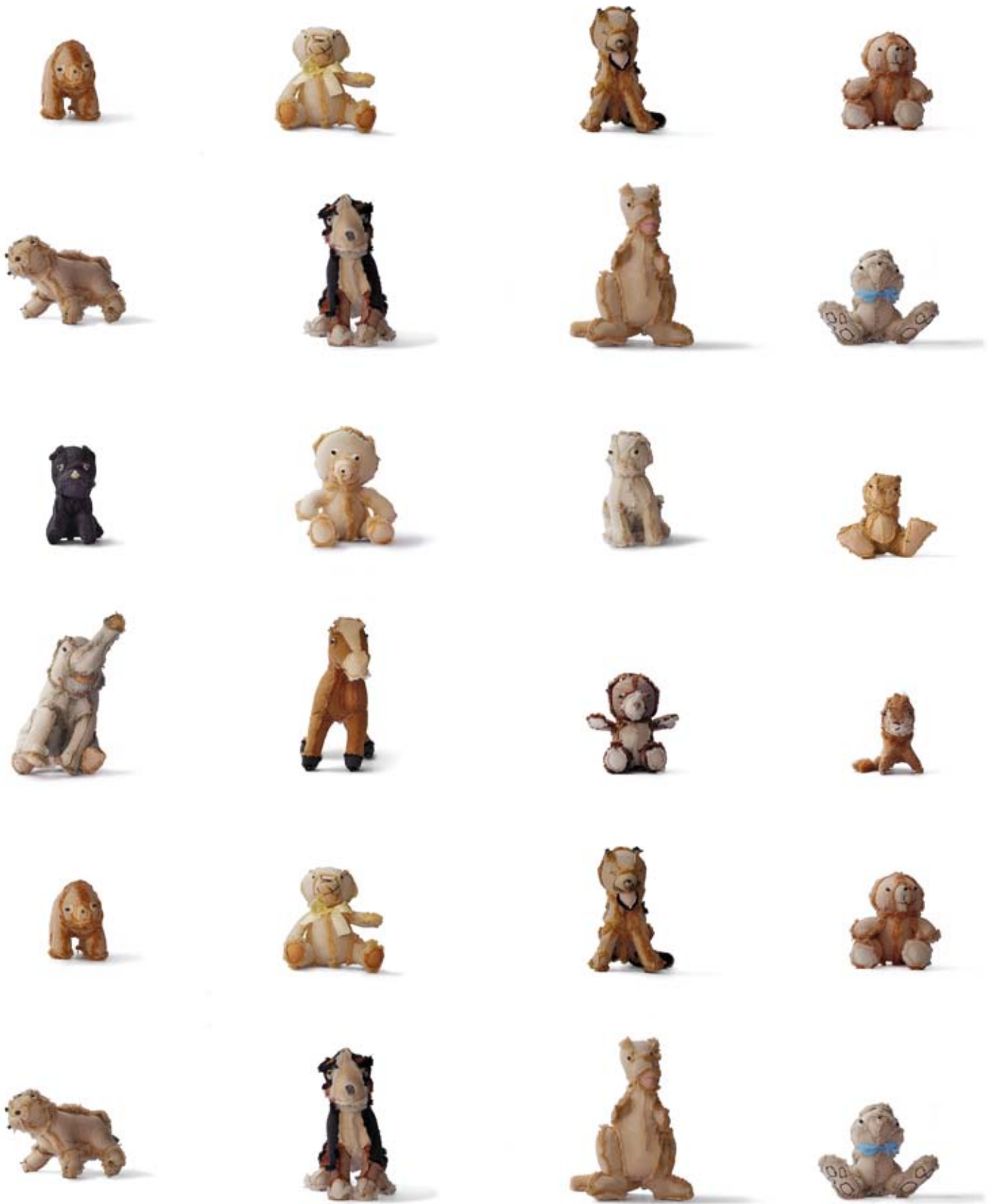
Seit 2007 wird der renommierte internationale Recycling Designpreis vom Arbeitskreis Recycling e.V. (Herford) ausgelobt, der sich explizit mit Ressourcenschonung und CO₂-Reduzierung im Design auseinandersetzt. Das Spektrum gefragter Entwicklungen reicht von Deko-Artikeln über Möbel und Textilien bis Accessoires. 2012 beteiligten sich nahezu 600 Designer/innen aus 36 Ländern an dem Kreativwettbewerb. Die überraschenden Ergebnisse – wie z.B. die Secondhand-Kuscheltiere **Outsiders**, die Gartenbank **DIN 1317** aus Autobahnleitplanken und Palettenholz oder der aus Videobändern gewebten Papierkorb präsentierten UBA und das Bauhaus Dessau gemeinsam.



Silke Koch · **After Gravity's Rainbow**
Porzellan, Glas, Plastik, Metall



Felix Kaiser und Dirk Wember · **DIN 1317**
Leitplanke, Einwegpaletten



Fotos: Designer/innen &
Arbeitskreis Recycling e.V./RecyclingBörse!

Lea Gerber und Samuel Coendet · **Outsiders**
Kuscheltiere, Garn

Druckbar

Künstlergraphik auf Getränkekartons
Mai/Juni 2012

Ergänzend zur Präsentation der Arbeiten im Rahmen des internationalen Recycling Designpreises war im UBA die Druckgraphik-Ausstellung „**DRUCKBAR - raus aus dem Kühlschrank - rauf auf die Presse**“ zu sehen, Ergebnisse einer originellen bundesweiten Ausschreibung der Kölner Graphikwerkstatt. Eingereicht wurden Künstlergraphiken, deren Druckstock gebrauchte Getränkekartons sein sollten. Durch seine Beschaffenheit entzieht sich der Getränkekarton der verführerischen Vermarktung von hohen Auflagen. Die entstandenen Arbeiten bewahren den Unikatcharakter des Kunstwerks und spiegeln zugleich kritisch unser Verhalten zur Umwelt wieder.



Simone Jänke · Auf dem Weg zum Meer



Barbara Kämpel · **Steinblüten**



Doris Tsangaris · **BIO-BIO**



Bernd Trierweiler · **Die Sau**

Biografien

Andrea Böning

- 1989-97 Studium *Freie Kunst*, Hochschule für Bildende Künste HBK, Braunschweig
Kunstakademie Stuttgart / Ecole des Beaux Arts, Nîmes, Frankreich
1990-96 Dozentin an der Europäischen Kunstakademie, Trier
1997 Meisterschülerin, HBK Braunschweig

Ausstellungsbeteiligungen (seit 2005, Auswahl)

- 2005 Me, myself and I, u.a: Gutleut, Frankfurt am Main; Arti et Amiciae, Amsterdam
Kleinskulpturen, Säulencenter, Berlin
2007 Kommen Sie nach Hause, Köln
Kraft = Masse x Beschleunigung, Galerie Ratskeller, Berlin
Fahrt ins Blaue, Kunstverein Baruth
2008 Rooming, Kunsträume Burg Eisenhardt, Belzig,
Village Resort, Beelitz
Blühende Landschaften, Zempow
Braunschweig-Visite, Rebenpark, Braunschweig
2009 0X/01 Kunstkammer, Kunsthaus Frise, Hamburg
Komfort, Meinblau, Berlin
2010 sightseer's work, Bad Belzig
Faktor L- oder die andere Ordnung der Dinge, Galerie M BVBK, Potsdam
2012 alles fließt – unterwegs, Kunstverein Buchholz / Nordheide

Einzelausstellungen

- 1994 Andrea Böning, Galerie Riveteuse, Nîmes, Frankreich
1995 Projektionen Fotografie Objekte, Bremerstr. 5, Köln
1999 Piz Plaza, Kunstverein Gifhorn
2007 tropical, Kunstzelle, Wien, Österreich / draußen zuhause I, Galerie Scotty Enterprises, Berlin
2009 draußen zuhause I, Galerie Scotty Enterprises, Berlin
2011 draußen zuhause II, UBA Umweltbundesamt, Dessau

Kunst am Bau

- 2011 Zwei Läufer, Kunst am Bau-Wettbewerb Neubau Sporthalle Jeanne-Barez Schule, 1. Preis

Kuratorium von Ausstellungsprojekten

in Braunschweig, Beelitz, Bad Belzig und Potsdam

Regina Frank

Regina Frank (*1965) arbeitet seit 1989 unter dem Titel „The Artist Is Present“. Ihre Bildsprache entwickelt sie aus Gegensätzen wie Handwerk und Technologie, dem Virtuellen und Realen, Tradition und Moderne mit Verwebungen zwischen Text und Textil. In einem kommunikativ-meditativen Prozess reflektiert sie politische, kulturelle und spirituelle Themen. Das Kleid als Symbol taucht immer wieder in ihren Arbeiten auf.

Seit ihrer ersten Performance im Schaufenster des New Museum of Contemporary Art in New York 1992, entwickelt sie zahlreiche Solo-Performances, Objekte und Installationen für internationale Festivals, Museen, Messen, Biennalen, öffentliche Räume und politische Organisationen in Asien, Europa und den USA. Unter anderem für die Olympiade 1996 in Atlanta, MOCA in Los Angeles, Spiral Wacoal Art Center in Tokio, Venedig Biennale, EXPO 2000 Hannover, Center for Performing Arts Tel Aviv, EXIT Helsinki, UBA Berlin/Dessau, die Intermediale Mainz, Muffathalle München, San Diego Museum of Art, Museum of Modern Art Sapporo, UNESCO Paris, Serpentine Gallery in London, Kunsthalle in Berlin, Reina Sofia und ARCO Madrid. Sie lehrte an renommierten Universitäten in den USA, Europa und Asien, zB. an der School of the Museum of Fine Arts in Boston, New York University, School of the Art Institute in Chicago, am M.I.T. in Boston sowie am Bauhaus Dessau, Universidad Politécnica de Valencia und Chienku Technology University, Changhua, Taiwan.

Ihre Werke wurden in zahlreichen Kunstgeschichtsbüchern, in internationalen Magazinen und Tageszeitungen (z.B. Vogue, Stern, FAZ, Times) publiziert.

Manfred Fuchs

- 1961 in Kassel geboren
- 1982-89 Studium an der TU Berlin, Abschluss als Dipl.-Ing. für Umwelttechnik
- 1987-93 Studium der Bildende Kunst an der HDK Berlin bei K. Oppermann und W. Stöhrer
Abschluss als Meisterschüler
- 1993 Förderpreis der Darmstädter Sezession, seit 1994 Mitglied
- 2000 Preisträger der EXPO 2000
- 2009 Arbeitsstipendium, Wettermuseum Lindenberg/Tauche
- 2009 Andreas Kunstpreis / Nationalpark Harz

Ausstellungen (Auswahl)

- 2009 „Poetische Welt“, Galerie Kunst in der Zehntscheune, Bad Homburg, mit Cornelia Gutsche
„725 Bilder“, Arche, Hameln / Wettermuseum Lindenberg / Kunsthalle Darmstadt
Mathildenhöhe Darmstadt / Kaleidoskop / Galerie Abakus
„Ultrahocherhitzt“ Pavillon am Milchhof
- 2010 Nord Art, Rendsburg / Stiftung Kinderherz
Closed Areas-Open Spaces Museumszentrum der Stadt Zelesnogorsk, Russland
„Reihungen“ Galerie Abakus Berlin / 20 Jahre Pleinair Csongrad, Ungarn
- 2011 „Rübenwirtschaft“, Umweltbundesamt Dessau
„Dampfer und Segelschiffe“, Galerie Wolfram Völcker Fine art, Berlin
„Kleiderrüsch und Runkelrübe“ Damenbau des Fürstenlagers Bensheim-Auerbach
mit Cornelia Gutsche
„Vielfach Verortet - Zeichnungen“ Regionalgalerie Südhessen, Darmstadt

Hubertus von der Goltz

- 1941 in Gross Bestendorf, Ostpreußen geboren, lebt und arbeitet in Berlin und Potsdam
 - 1964 Übersiedlung nach Berlin
 - 1977 Meisterschüler UdK, Berlin
 - 1978/79 DAAD-Stipendiat, Aufenthalt in der Toskana, Italien
 - 1980-85 Künstlerischer Mitarbeiter der Hochschule der Künste, Berlin
 - 1982 Preisträger für ein Kunstprojekt im Flughafen Tegel, Berlin
 - 1987 Gastkünstler der Villa Romana, Florenz
 - 1988/89 Gastprofessur an der Hochschule der Künste, Berlin
 - 1992 Gastkünstler an der Austin Peay State University, Clarksville, TN, USA
 - 1996 Preisträger Wettbewerb der Stadt Weinheim für ein Mahnmal
 - 1997 Gastkünstler an der Western Michigan University, Kalamazoo, MI., USA
 - 1997 Preisträger Wettbewerb Punkthochhäuser Hellersdorf, Berlin
 - 1998 Preisträger Wettbewerb der City of Chicago, gateway and plaza LaSalle Street
 - 1999 Preisträger Wettbewerb „Prenzlauer Tor“, Berlin-Prenzlauer Berg
 - 2001 Preisträger für die Hofgestaltung des Deutschen Instituts für Ernährungsforsch.
 - 2005 Potsdamer Kunstpreis für Visionäre Bilder
 - 2009 Preisträger Wettbewerb der City of Evanston, Public Art at Maple Ave, IL. USA
 - 2010 Preisträger „Sculpture Project for World Expo 2010“, Shanghai, China
- Ausstellungen seit 1981 im In- und Ausland

Petra Jung

- 1968 geboren in Kusel, Rheinland Pfalz
- 1987/88 Studium Kunsterziehung, Biologie, Universität des Saarlandes
- 1988/89 Grundlehre bei Prof. Oskar Holweck
- 1989-94 Studium Kommunikationsdesign/ Freie Malerei, bei Prof. Ivica Maksimovic und Prof. Bodo Baumgarten, Hochschule der Bildenden Künste, Saar
- 2001-03 künstlerische Auftragsarbeiten für die Bau AG, Kaiserslautern und für die Villeroy & Boch AG, Mettlach
- 2006 Dozentin beim Projekt „Kunst macht Schule“ des Kulturministeriums, Saarbrücken
- 2008 „300 Beete“, Kunst am Bau für die neue Schulmensa der Gemeinde Waldmohr

Preise / Auszeichnungen / Stipendien (seit 2005)

- 2005 Stipendium ARTMIX 1 Künftler austauschprojekt zwischen Saarbrücken und Luxemburg
- 2009 Auszeichnung mit dem Albert Haueisen Förderpreis, Jockgrim
- 2012 Preisträgerin beim Kunstpreis der Europa Union Leverkusen

Christiane Keppler

arbeitet als Künstlerin mit Wort und Bild und lebt in Berlin.

Als Fernsehredakteurin, Filmemacherin und Produzentin hat sie dokumentarische Filmprojekte für ARD und ZDF realisiert. Sie war Stipendiatin des Berliner Senats und später selbst Jurorin der Künstlerinnenförderung. Seit über zehn Jahren ist sie schriftstellerisch tätig, schreibt und veröffentlicht Lyrik, veranstaltet Schreibwerkstätten.

Als Bildende Künstlerin entwickelt sie poetisch-surreale Texte, die sie auf Dächer, Wände oder Schaufenster aufbringt. Ihre Arbeiten sind in Galerien, internationalen Ausstellungen und öffentlichen Gebäuden zu sehen. 2009 beschriftete sie ein Treppenhaus des Umweltbundesamts in Dessau mit Texten zum Thema GEHEN. In der Schweizer Galerie Bollag waren zuletzt Textobjekte von ihr zu sehen.

Dieter Magnus

1937 geb. in Schotten/Deutschland.

1960-66 Studium der Bildenden Kunst, Kunstgeschichte, Philosophie und Biologie an den Universitäten Saarbrücken und Mainz. 1. Staatsexamen, seitdem freischaffend. Lebt seit 1981 in einem alten Bauernhof in Wackernheim bei Mainz.

Entwicklung vom Maler, Glasobjektemacher und Bildhauer zum Umweltkünstler und Freiraumplaner. Internationale Tätigkeit als Stadtreparierer.

Künstlerische Gesamtkonzeptionen für Plätze, Quartierparks und Wohnumfeld. Stadtplanspiele mit Bürgern und Studenten/Innen.

Publikationen über Umweltkunst und Wohnumfeldgestaltung. Studien, Träume und Visionen zur Stadterneuerung. Filme für das Deutsche Fernsehen.

Ausstellungen, Gastlehtätigkeiten, Projekte, Vorträge in Europa und Übersee. Nationale und internationale Auszeichnungen.

Walther Mertel

- 1946 in Mannheim geboren
- 1969-74 Studium bei Joseph Beuys in Düsseldorf
- 1972 Meisterschüler-Abschluß
- 1979 Wilhelm-Lehmbruck-Stipendium
- 1982 Projektstipendium des Kunstfonds Bonn e.V.

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 1982 Galerie Handschin, Basel
- 1985 Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn
- 1987 „San Gottardo“ Galerie Sonderegger, Fribourg (Schweiz)
- 1987 Kunsthalle Mannheim
- 1990 Artothek Köln
- 1992 Galerie Bock, Aachen
- 2006 Umweltbundesamt Dessau
- 2007 Wasserkonferenz, Freiburg

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 1983 „Dreidimensional“, Kunsthalle Mannheim, Duisburg, Seoul, Tokio, Manila, Singapur
- 1985 „Presence des formes“, Avignon (Frankreich)
- 1987 „Einen Turm fliegen lassen“ Civitella d'Agliano (Italien)
- 1992 „only paper“, Städt. Galerie Villa Zanders, Berg. Gladbach
- 1995 Schweben, Skulpturenmuseum, Marl
- 1996 Gothaer Kunstforum, Köln
- 2001 Skulpturengalerie Zeche Waltrop
- 2005 Neue Wasserarbeiten BBK Köln
- 2005 Kunststation Kleinsassen
- 2010 Villa Zanders, Bergisch Gladbach

Nina Neumaier

- 1955 geboren in Freudenstadt/Schwarzwald, lebt und arbeitet in Berlin
- 1980 M.A. Philosophie & Sozialwissenschaften, FU Berlin / Scuola Internazionale di Grafica, Venedig
- 1981-91 Hochschule der Künste Berlin (heute UdK):
Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Audiovisuelle Kommunikationsgestaltung
- 1999 AKB-Preisträgerin, Köln
- 2002 Einjähriges Arbeitsstipendium des Else-Heiliger-Fonds (EHF), Adenauer-Stiftung Berlin
- 2003 Artist in Residence, Casa Mondrian, Viggiona, Italien
- 2005 Artist in Residence, Cote Vermeille, Frankreich
- 2006 Artist in Residence, Collioure, Frankreich
- 2007–11 Vorstandsmitglied und Kuratorin Frauenmuseum Berlin

Ausstellungen (Auswahl seit 2008)

- 2012 „Obertöne“ Kunstverein Bayreuth / EHF 2012, Berlin
- 2011 GEHAG Forum, Berlin, Stipendiatenausstellung des Else-Heiliger-Fonds,
Konrad-Adenauer-Stiftung Berlin, „Lust und Linie“ Galerie Förster
- 2010 Galerie Förster, Berlin, „Tarieren“
Umweltbundesamt Dessau, „Humboldts grüne Erben“
Deutsches Historisches Museum, „Der Weg zur Einheit“
- 2009 Wahle Contemporary Art, Art Fair Cambridge
Stipendiatenausstellung des Else-Heiliger-Fonds,
Konrad-Adenauer-Stiftung Berlin
- 2008 Galerie Förster, Berlin
Wahle Contemporary Art, AAF Art Fair, London
Berlinische Galerie, Elledorado

Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen: Deutsches Historisches Museum Berlin, BMW Berlin, AKB-Bank Köln, Sammlung Brahms Berlin, Sammlung Palais Coburg, Wien, Sammlung Clamon, Paris

Ulf Puder

1958 geboren in Leipzig, 1976 Lehre als Bleiglasler, 1977 Ausbildung zum Tiefdrucker, 1979 – 1982 Arbeit als Tiefdrucker, 1982 Mitbegründer der Künstlergruppe PIG, 1984 – 1989 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Fachrichtung Malerei/Grafik bei Prof. D. Burger und Prof. B. Heisig, 1989 – 1992 Aufbau-studium bei Prof. Bernhard Heisig, 1990 Fellow am Gloushestershire College of Art and Technology in Chel-tenham/England, 1992 Meisterschülerstudium, seit 1993 verstärkt architekturbezogene Projekte in Düsseldorf, Leipzig und Halle, 1997 Skulptur-Projekt für Hypo-Vereinsbank Leipzig, lebt und arbeitet in Leipzig.

Einzelausstellungen

- 1999 Bilder und Skulpturen, Galerie Schwind, Frankfurt am Main
- 2000 Das große und kleine Wetter, Dogenhaus Galerie Leipzig
- 2001 Galerie Dube-Heynig, München
- 2003 Expedition, Dogenhaus Galerie Leipzig, Leipzig
- 2005 raumstück, Städtische Galerie Wolfsburg
- 2006 Zwischenhalt, Kavi Gupta Gallery, Chicago
- 2007 New Paintings and Drawings, Torch Gallery, Amsterdam

Ausstellungsbeteiligungen

- 2004 Leipzig in Hamburg, Produzentengalerie Hamburg
- 2005 Le peintre de la vie moderne – De schilder van het moderne leven, Museum De Paviljoens, Almere
- 2005 Prager Biennale 2
- 2007 made in Leipzig, 29 Künstler der Leipziger Schule in Schloss Hartenfels, Torgau
- 2008 1980 bis 2005, Museum Junge Kunst, Frankfurt (Oder)

Gerhard Rießbeck

- 1964 in Lichtenfels/Ofr. geboren, lebt und arbeitet in Bad Windsheim
- 1986-87 Studium der Theologie an der Universität Erlangen
- 1987-93 Studium der Freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Professor Werner Knaupp
- 1991 Ernennung zum Meisterschüler
- 1994 Reisestipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD): viermonatiger Aufenthalt in Island
- 1996-99 Assistent an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Professor Werner Knaupp
- 1998 Reise nach Grönland
- 1999 3. Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten; Reise in die Sahara
- 2000 Reise nach Lappland
- 2001 Projekt „Expeditionsmaler“: sechswöchige Arktisexpedition mit dem Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven
- 2002 Reise nach Island
- 2003 Reise nach Norwegen
- 2004 Sonderpreis des Verlegers der Nürnberger Nachrichten
- 2005 Projekt „Expeditionsmaler“: elfwöchige Antarktisexpedition mit dem Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven
- 2006 Reise nach Island
- 2008 Reise nach Kamtschatka
- 2009 Artist in Residence, Upernavik, Grönland
- 2011 Artist in Residence, Baer Art Center, Island

Anne Rinn

- 1968 in Tübingen geboren
1994/95 Surikow-Institut Moskau
1989-93 Akademie der Bildenden Künste Wien bei Erich Wonder

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2011 Kunstverein Nürtingen (mit Martina Staudenmayer)
Eine Linie auf der nichts mehr stinkt forma-t, Berlin
- 2010 Die sittsame Maschine, Galerie Weisser Elefant, Berlin
Keep Your Boots Muddy, Umweltbundesamt, Berlin
- 2006 Einblicke ins Unsichtbare, TTR – Technologiepark Tübingen-Reutlingen
- 2005 Mission Apollo 18 – Frau im Mond, Galerie Weisser Elefant, Berlin
- 2004 Schwarze Wolke, Stiftung Burg Kniphausen, Wilhelmshaven
- 2003 Die Sicht der Anderen, Galerie im Turm, Konstanz (K)
- 2002 Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart, (mit Hyuna Kang)
- 2001 Im Bereich des Möglichen, Galerie im Kornhaus, Kirchheim/Teck
Rotatoria, KX. Kampnagel, Hamburg
Expansionen, Kreuzkirche, Nürtingen
- 1999 Kunstverein Zehntscheuer Münsingen
- 1997 Galerie Acud, Berlin
- 1996 Die geheimen Triebfedern, Galerie DAR in Moskau im Rahmen des Festivals grenzenlos Berlin-Moskau (K)

Gruppenausstellungen (Auswahl seit 2004)

- 2012 Mit Bunt- und Farbstift, Galerie Poll, Berlin
- 2011 DokFest Kasseler Dokumentarfilm Fest 2011, Bali Kinos Kassel
- 2009 StipendiatenArt, Johann-Friedrich Danneil Museum, Salzwedel
- 2008 One plus One, Galerie 5020 Salzburg
- 2007 gezeichnet II, Galerie Weisser Elefant, Berlin
Beckenkunde, Inter-Projekte, Berlin
Isle of Arts Festival, Dialogpunkt Deutsch, Goethe-Institut Tripoli, Libanon
- 2006 Orangen und Kabelsalat, Galerie Zeisler, Berlin
Zeichnung, Württembergische Kunstverein, Stuttgart
- 2004 Lönnström Art Museum Rauma, Finnland
Brunswiker Pavillon, Kiel (K)

Bärbel Rothaar

- 1957 Geboren in Rockenhausen, lebt in Berlin
1976–82 Studium an der Hochschule der Künste Berlin, Meisterschülerin
1983–84 Studium am Whitney Museum Independent Study Program, New York

Einzelausstellungen

- seit 1984 z.B. in New York, Montreal, Sydney, Bangkok, Singapur sowie Berlin 2000 und 2009 im Umweltbundesamt, Tunis, Santa Fe und Dakar im Senegal. Zuletzt 2003 wieder in Berlin, „Bees & Balls“ Abguss-Sammlung der Antike (mit Amy Brier)

Ausstellungsbeteiligungen

- seit 1980 z.B. in Mexico City, San Francisco, New York, Chicago und Berlin.

Tino Sehgal

Tino Sehgal studierte Choreographie und Volkswirtschaftslehre in Berlin und Essen. Er lebt in Berlin. Zusammen mit Thomas Scheibitz gestaltete er den deutschen Pavillon bei der 51. Biennale in Venedig 2005. Von seinen Arbeiten gibt es auf Wunsch des Künstlers hin keine filmischen oder fotografischen Dokumentationen. Die Werke von Tino Sehgal sind seit 2001 bei verschiedenen Ausstellungen zu erleben. Die wichtigsten davon sind:

Ausstellungen

- 2002 I promise it's political, Museum Ludwig, Köln
2003 Le Plein, Galerie Jan Mot, Berlin
This is right, Wrong Gallery, London
Utopia Station, 50. Internationale Kunstausstellung der Biennale in Venedig
2004 Van Abbemuseum, Eindhoven
This objective of that object, Galerie Johnen & Schöttle, Köln
2005 ICA, London
Fundação Serralves, Porto
2007 Museum für Moderne Kunst, Frankfurt/Main
This is so contemporary
This situation
2010 Solomon R. Guggenheim Museum, New York City

Doris Sprengel

1972 geboren in Neustadt / Waldnaab

1993–2000 Romanistik und Germanistik (M.A), Universität Heidelberg

2000–02 Hispanoamerikanische Kunst und Literatur, Instituto Cultural, Oaxaca, Mexiko

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2010 „Utopia Parkway. Hommage à Joseph Cornell“, Stella A. Galerie / Edition, Berlin

„Recall“, Lukas-Cranach-Museum, Wittenberg

„Camp Humboldt“ im Rahmen der Ausstellung „Humboldts grüne Erben“, Umweltbundesamt Dessau

„Ansichten von der Natur“ im Rahmen der Ausstellung „Energische Vorhersagen“, Frauenmuseum/
Umweltbundesamt Berlin

2009 Galerie Axel Obiger, Preview, Berlin

2008 „Il Grande Fantastico“, Kunstsalon Berlin

„Fonds für heimatlose Ideen“ mit Christiane ten Hoevel, Kloster Gravenhorst

„Betrachtungen über Natur, Kosmos und Musik vor Echo V.“ Bernhard-Heiliger-Stiftung, Berlin

2007 „Take me to the edge of heaven“, Goldrausch 2007. Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Berlin

Einzelausstellungen (Auswahl)

2010 „Bestiarium für Lukas Cranach“, Lukas-Cranach-Werkstatt, Wittenberg

2006 „3x für 1y. A Screenplay by D.G. Sprengel.“ Performance, Hau 1, Berlin

2005 „Rückverfolgung eines Forschungsergebnisses. Wildschnittlauch im Hulunbuir Steppenland“. Museum der Unerhörten Dinge, Berlin

Siegmond Strecker

(*1914 bis 1969) war ein deutscher Kunstmaler des Expressionismus.

ab 1934 Studium an der Staatlichen Hochschule für Kunsterziehung in Berlin.

Er lernte bei den Expressionisten Georg Tappert und Willy Jaeckel und bei Georg Schrimpf, dem Vertreter der Neuen Sachlichkeit.

ab 1937 Fortsetzung seine Studien an der Kunstakademie Düsseldorf.

1940 wurde er eingezogen. Nach der Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft ließ er sich mit seiner Familie in Neuenkirchen (heute Ortsteil von Melle) nieder. Eine große Schaffensperiode begann, in der er Landschaften, Stillleben und Porträts in unterschiedlichen Techniken malte.

1957 bereiste er mehrmals Frankreich.

1965 erkrankte er schwer an Ischialgie.

1969 als die Krankheit für ihn unerträglich wurde, setzt er seinem Leben ein Ende.

Violetta Vollrath

Dipl. Bauing. an der TH Darmstadt, Bauingenieurin bis 1990, bis 1992 Ausbildung zur Theatermalerei im Staatstheater Mainz, Teilnahme an Sommerakademien Marburg und Trier, seitdem Theatermalerei und freie Kunst/Installationen.

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2005 Kunstverein Eisenturm Mainz, 2001 Phönixhalle Mainz
- 2008 SWR Mainz (mit Anne Kuprat), 2006 Installation Hauptbahnhof Mainz
- 2008 Umweltbundesamt Berlin (mit Renate Wiedemann und Bärbel Rothaar)
- 2010 Burggrafiat Alzey
- 2011 Museum Heylshof Worms

Gruppenausstellung (Auswahl)

- 2004 „Eisenturm“ Kunstpreis Eisenturm Mainz
- 2006 Kunstpreis Galerie im Uhrturm Dierdorf / „Vision Europa“, Kunstpreis Eisenturm, Mainz
- 2008 Andreas-Kunstpreis Natur und Mensch, St. Andreasberg
- 2010 Künstlerverein Walkmühle, Wiesbaden

Preise/Auszeichnungen:

Sonderpreis des Kunstpreises Eisenturm 2004

Kunstpreis Galerie im Uhrturm, Dierdorf, 1. Preis 2006

Renate Wiedemann

- 1967 in Neuss geboren
1986-90 Ausbildung zur Steinbildhauerin an der Dombauhütte Köln
1990-93 Steinbildhauerin bei K. J. Schneider, Siegburg
1993-99 Studium der Bildhauerei an der Kunsthochschule Weissenhof bei Prof. Inge Mahn, Meisterschülerin

Preise/Stipendien (Auswahl)

- 1996-99 Stipendium der Studienförderung Cusanuswerk
1999 1. Preis beim Wettbewerb „Artist at Work“, Ulm
2002 DAAD Stipendium für ein Projekt in Venedig
2010 2. Preis beim Wettbewerb „Energische Vorhersagen“, Frauenmuseum Berlin
2011 Stipendium, Kunstverein „Bellevue-Saal“, Wiesbaden

Ausstellungen (Auswahl ab 2008)

- 2012 „oltre le alpi“, Kulturzentrum SMS, Pisa
„Ordnung- Unordnung“, Forum Factory, Berlin
2011 „mail art 3“, Kunstverein T 27, Berlin
„Intervention No 004“, K-Space, Berlin
„Wort Geschöpfe“, Bellevue-Saal, Wiesbaden (EA)
2010 „Punkte in Flensburg“, Museumsberg Flensburg
„Energische Vorhersagen“ Frauenmuseum Berlin
Künstlergruppe Meta, Galeria Kiállitoháza, Budapest
2009 „einfachschwer“, Galerie Elisabeth Schwarz, Berlin
„3 x klingeln“, Kunst zu Gast in Wohnungen, Gärten, Höfen, Kellern in Mainz (EA)
2008 „Gottesferne ganz nah“, Fachtagung zur Mystik von Mechthild v. Magdeburg
„Auf der Wache“, Projektraum Alte Feuerwache, Berlin „Brutstätten“, Umweltbundesamt, Berlin
„SWOP“ Künstlergruppen Block und Fluss im Haus am Kleistpark, Berlin
„Nie versiegende Quelle“, Kloster Mariensee, Neustadt a. Rbge. (EA)

Impressum:

Herausgeber: **Umweltbundesamt** · Postfach 1406 · 06813 Dessau
www.kunstundumwelt.umweltbundesamt.de
Text/Redaktion: Martha Hölter-Freier
Layout/Satz: egge freygang
Herstellung: DruckVogt GmbH

© 2012 Umweltbundesamt Dessau



Hubertus von der Goltz
Keeping the Balance
2010